

Inhaltsverzeichnis

1	Informationen zum Träger	4
1.1	Die Johanniter	4
1.2	Leitbild Johanniter-Kindertagesstätten	4
2	Vorworte.....	5
2.1	Des Trägers.....	5
2.2	Der Fachbereichsleitung.....	6
2.3	Des Teams/ Leitung.....	6
3	Rahmenbedingungen	7
3.1	Gruppenform.....	7
3.2	Personalausstattung.....	7
3.3	Qualifikation Personal	8
3.4	Öffnungszeiten	8
3.5	Betreuungszeiten	8
3.6	Bring- und Abholzeiten.....	8
3.7	Räumlichkeiten.....	8
3.8	Außengelände	9
3.9	Lebenswelt der Kinder vor Ort	9
3.10	Familienzentrum.....	10
3.11	Pädagogische Schwerpunkte.....	10
3.12	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	11
4	Gesetzliche Grundlage.....	11
4.1	KJHG.....	11
4.2	KiBiz	12
4.3	Bildungsgrundsätze NRW	12
5	Rechte von Kindern (UN-Kinderrechtskonvention.....	12
5.1	Grundbedürfnisse.....	12
5.2	Freizeit, Spielen und Erholung.....	13
5.3	Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung	13
5.4	Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung.....	14
5.5	Schutz von Kindern.....	14
6	Pädagogische Grundlagen	14
6.1	Unser Bild vom Kind/ wie Kinder lernen	14
6.2	Die Bedeutung von Spiel	16
6.3	Kinder unter 3 Jahren	16

6.4	Inklusion oder die Berücksichtigung von alters-, geschlechts- und entwicklungspezifischen Unterschieden	17
6.5	der pädagogischen Fachkräfte	18
6.6	Beobachtung und Dokumentation/ Buch des Kindes	19
6.7	Raumgestaltung und Materialauswahl	20
6.8	Raumgestaltung und Materialauswahl	20
6.9	Gestaltung der pädagogischen Arbeit (Projektarbeit, differenzierte Arbeit, gruppenübergreifende Angebote, altershomogene Gruppen ...)	21
7	Pädagogische Arbeit konkret.....	23
7.1	Eingewöhnung.....	23
7.2	Beziehungsvolle Pflege.....	23
7.3	Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder	24
7.4	Kulturelle und interkulturelle Arbeit	25
7.5	Religionspädagogik im Alltag.....	25
7.6	Sprache und Kommunikation, Sprachförderung.....	26
7.7	Bewegung und Entspannung.....	27
7.8	Kinder stärken (Faustlos, EHvM, Pappilio.....)	29
7.9	Körper, Gesundheit und Ernährung	29
7.10	Begleitung kindlicher Sexualität	30
7.11	Umgang mit Tod und Trauer	30
7.12	Musik - Ästhetik – Kreativität	31
7.13	Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	31
7.14	Ökologisches Bewusstsein/ Nachhaltigkeit.....	31
7.15	Medienarbeit und -einsatz	31
7.16	Übergänge	32
8	Tagesablauf.....	32
8.1	Beispielhafter Tagesablauf	32
8.2	Geburtstage.....	33
8.3	Feste / Feiern.....	33
9	Elternarbeit.....	34
9.1	Erziehungspartnerschaft	34
9.2	Entwicklungs- und Elterngespräche	34
9.3	Elternbeirat.....	34
9.4	Rat der Tageseinrichtung	34
9.5	Förderverein.....	34
10	Teamarbeit	35

10.1	Interne Kommunikation (Dienstbesprechungen, Entscheidungskultur, Planung und Struktur.....)	35
10.2	Zuständigkeiten	35
10.3	Fortbildungen	35
10.4	Fachberatung.....	35
10.5	Teamentwicklung/ Supervision	35
10.6	Einarbeitung neuer Mitarbeiter	36
10.7	Ausbildung und Praktikanten	36
10.8	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	36
11	Kooperationen/ Zusammenarbeit.....	36
11.1	Schule	36
11.2	Jugendamt	36
11.3	Frühförderstelle.....	37
11.4	Therapeuten	37
11.5	Ev. Kirchengemeinde/ Pfarrer	37
11.6	Einbindung in das Gemeinwesen	37
12	Öffentlichkeitsarbeit.....	38
13	Verpflichtungserklärung Mitarbeiter/ Träger	38
14	Literaturangaben	39

1 Informationen zum Träger

1.1 Die Johanniter

Träger der Einrichtung ist die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. (JUH) im Regionalverband Minden– Ravensberg. Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens. Seit Jahrhunderten bietet die Hilfe von Mensch zu Mensch das zentrale Motiv der Johanniter. Und noch immer ist das Bewusstsein der Tradition christlicher Nächstenliebe unser Antrieb.

Kontaktdaten des Trägers:

Johanniter- Unfall- Hilfe e.V.
Regionalverband Minden- Ravensberg
Vlothoer Str. 193
32547 Bad Oeynhausen
Telefon 05731 5599110
Fax 05731 5599119
www.johanniter.de

Zu den Aufgaben der JUH des Regionalverbandes Minden-Ravensberg gehören:

- Die ambulanten sozialpflegerischen Dienste
- Die Breitenausbildung
- Die Betreuung von Tageseinrichtungen für Kinder
- Die Kinder- Jugend- und Familienberatung
- Der Bevölkerungsschutz
- Die Sanitäts- und Betreuungsdienste
- Die Jugendarbeit
- Die Betreuung eines Mehrgenerationenhauses
- Familienhilfe

1.2 Leitbild Johanniter-Kindertagesstätten

Die Johanniter sind Teil der evangelischen Christenheit. Unsere Wurzeln reichen über 900 Jahre zurück. Wir stehen unter dem Zeichen des achtspeitzigen Kreuzes, das an die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu erinnert.

Motivation unserer Arbeit ist das Vertrauen zu Gott und die Liebe zum Nächsten, gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Unsere Tradition des Helfens hält uns in Bewegung und beflügelt. Sie wird in allen Dimensionen unseres Handelns lebendig und spürbar.

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen. Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Große Vielfalt

In unseren Einrichtungen treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

2 Vorworte

2.1 Des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

schenken Sie bitte besondere Aufmerksamkeit der pädagogischen Konzeption der Johanniter-Kindertageseinrichtung „Kunterbunt“.

Unsere Erzieherinnen und Erzieher, unter der Leitung von Frau Jennifer Redko, präsentieren in dieser Konzeption bemerkenswert ihre Vorstellungen vom Umgang mit allen beteiligten Personen, den Kleinen und Großen, sowie das Zusammenspiel mit den Ämtern und anderen Institutionen.

Unter anderem soll es Ihnen mit dieser Konzeption möglich sein, unseren Leitfaden des Handelns zu erfahren und unsere Leistung messbar zu machen.

Wir möchten Sie ermutigen, dass Sie sich mit unserer Einrichtung auch kritisch befassen und uns Ihre konstruktive Kritik zum Wohle der Kinder mitteilen.

Ich stehe als Träger mit vollster Überzeugung hinter dieser Konzeption und hoffe, dass diese dazu beiträgt, dass Sie und ihr Kind sich für die Kindertageseinrichtung entscheiden.

Mein Dank gilt dem gesamten Team rund um Frau Redko, für die Erstellung der beeindruckenden Lektüre.

Ich wünsche allen Beteiligten zur Umsetzung der pädagogischen Konzeption alles Gute und die notwendige Kraft, damit wir den Kindern das Bestmögliche mitgeben können.

Christian Rehberg

Regionalvorstand

2.2 Der Fachbereichsleitung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 364 Einrichtungen, davon 551 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Sylvia Steinhauer-Lisicki
Fachbereichsleitung
Tageseinrichtungen für Kinder
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Nordrhein-Westfalen

2.3 Des Teams/ Leitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten die Konzeption der Johanniter Kindertagesstätte & Familienzentrum Kunterbunt in den Händen. Wir möchten Ihnen hiermit einen umfassenden Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Die vorliegende Konzeption ist das Ergebnis langer Diskussionen und Überlegungen in unserem Team. Sie hat viel Zeit, Arbeit und Anstrengung gekostet. Die Erarbeitung dieser Konzeption hat uns angeregt, über unsere Arbeit nachzudenken und pädagogische Zusammenhänge zu erkennen, sowie uns viele positive Ergebnisse aus den vergangenen Jahren bewusst zu machen. Die Konzeption beschreibt den Schwerpunkt unserer Arbeit. Sie steht im Einklang mit dem Leitbild der Johanniter Tageseinrichtungen. Sollten Sie Fragen zu dieser Konzeption haben stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Das pädagogische Team der Kindertagesstätte & Familienzentrum Kunterbunt

Als Information für Sie liebe Leserinnen und Leser, wir sprechen in unserer Konzeption immer von Erzieherinnen. Selbstverständlich sind hier auch Erzieher mit einbezogen.

3 Rahmenbedingungen

Kontaktdaten der Einrichtung

Johanniter Kindertagesstätte & Familienzentrum Kunterbunt

Einrichtungsleiterin Jennifer Redko

Stüher Str. 18a

32549 Bad Oeynhausen

Telefon: 05731 28999

Fax: 05731 307684

E-Mail: kita.kunterbunt@johanniter.de

3.1 Gruppenform

Die Kindertagesstätte Kunterbunt betreut ca. 105 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt in folgenden Gruppenformen:

Gelbe Gruppe

Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt

KiBiz Gruppe I b-c

Orange Gruppe

Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt

KiBiz Gruppe I b-c

Blaue Gruppe

Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

KiBiz Gruppe III b-c

Rote Gruppe

Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

KiBiz Gruppe III b-c

Grüne Gruppe

Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

KiBiz Gruppe III b-c

3.2 Personalausstattung

Unser pädagogisches Personal besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen in Voll- und Teilzeit.

Wie die Kinder, haben auch die Mitarbeiterinnen eine Gruppenzugehörigkeit. Am Nachmittag arbeiten wir gruppenübergreifend. Zusätzlich ergänzen wir unser pädagogisches Team durch Jahrespraktikantinnen, Erzieherinnen in der pia und dualen Ausbildung oder Schülerinnen, welche ihr Fachabitur im sozialen Bereich erreichen möchten. Blockpraktikantinnen aus den unterschiedlichen Berufsschulen sammeln bei uns praktische Erfahrungen. Auch

Kind hat hier sein eigenes Bett, ausgestattet mit einem Kuscheltier von zu Hause. Die Kleinen haben durch die unmittelbare Nähe zum Schlafraum die Möglichkeit sich zu jeder Tageszeit zum Ausruhen zurückzuziehen. In unserem Wickelraum kann in geschützter Atmosphäre Körperpflege unter Bewahrung der Intimität stattfinden. Der Wickelraum ist mit einer Babybadewanne und einer Dusche ausgestattet. Jedes Kind hat in diesem Raum sein eigenes Fach mit persönlichen Pflegeutensilien.

Neben der kleinen Turnhalle, in der auch das Bällebad seinen Platz gefunden hat, nutzen wir die große zentrale Halle im oberen Bereich als Bewegungsraum. Hier ist Platz, um eine Bewegungslandschaft aufzubauen oder angeleitetes Turnen stattfinden zu lassen. Diese Halle dient ebenfalls als Versammlungsraum für Elternabende, gemeinsames Singen oder andere Veranstaltungen.

Jede Gruppe hat in ihren Garderoben Platz für Jacken, Taschen, Wechselwäsche und Regenkleidung der Kinder. Jedes Kind besitzt ein Fach für persönliche Dinge.

Mit unserem Raumkonzept geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich ihre eigenen Herausforderungen zu suchen. In Kinderkonferenzen wird gemeinsam über evtl. Veränderungen und deren Vor- und Nachteile diskutiert. Das Ergebnis wird gemeinschaftlich umgesetzt. Da wir mit festen Gruppenstrukturen arbeiten, gibt es in allen Gruppen Bereiche wie z.B. eine Bauecke, einen Kreativbereich, einen Rollenspielbereich. Je nach den Bedürfnissen der Kinder werden Bereiche wie z.B. eine Forscherecke oder eine ganze Etage als Bewegungsbereich hinzugefügt. Andere Bereiche werden verkleinert oder vergrößert.

3.8 Außengelände

Das neu gestaltete Außengelände mit dem Piratenschiff und dem Baubereich im hinteren Teil des Geländes bietet unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Bauen, Klettern und Toben. Ein begrünter Hügelbereich bietet viele Bewegungsmöglichkeiten und unterschiedliche Bereiche zum Rollenspiel. Der Sandspielbereich mit Wasserpumpe und Spiel- und Gerätehäusern bietet außer dem elementaren Gestalten noch viele andere Bau- und Rollenspielmöglichkeiten. Die Kommunikationsecken vor den Gruppen werden besonders in der wärmeren Jahreszeit genutzt, hauptsächlich zum Frühstück, für Zusammentreffen der Gruppen, aber auch für sonstige Aktivitäten, die Kinder am Tisch oder im Kreis draußen erleben können. Auf den angelegten Wegen können die Kinder mit Rollern oder Dreirädern fahren. Zusätzlich zu unseren Kletterbäumen bietet ein Turn- und Klettergerät den Kindern viele Erprobungsmöglichkeiten. Der eigene Spielbereich für die U3-Gruppen bietet diesen Kindern, gerade zu Beginn ihrer Kindergartenzeit, einen geschützten Raum um erste Erfahrungen zu machen. Von hieraus erobern sie nach und nach den "großen" Spielplatz.

Das angelegte Hochbeet bietet die Möglichkeit Gemüse zu pflanzen, zu ernten und zu naschen. Von großem Vorteil sehen wir die Nähe unserer Kindertagesstätte zum „Sielpark“. Er ist ein abwechslungsreicher, gepflegter Naturpark um den Karbach, die Werre und ihren „toten Arm“ herum. Hier finden sich weitere Spielplätze oder einfach die Möglichkeit, durch das Dickicht zu stromern.

3.9 Lebenswelt der Kinder vor Ort

Unsere fünfgruppige Einrichtung liegt im Bad Oeynhausener Ortsteil Werste in einer naturnahen Umgebung, die uns die Möglichkeit zu vielen Ausflügen gibt. Ein weiterer Kindergarten der evangelischen Kirche, zwei Grundschulen, ein Schulzentrum mit weiterführenden Schulen, sowie eine Kirche sind gut für uns zu erreichen. Der Ortskern

bietet mit seinen unterschiedlichen Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten, einer Apotheke und einem Dorfplatz viele Erfahrungsmöglichkeiten in unserem Umfeld. Wir pflegen hier einige Kooperationen und sind somit gut in das Dorfgeschehen eingebunden. Werste ist nach wie vor ein Zuzugsgebiet für junge Familien. Die Struktur des Dorfes besteht aus vielen Einfamilienhäusern, aber auch einigen Siedlungen mit Mehrfamilienhäusern, zum Teil sozialer Wohnungsbau. Um Werste herum ist es grün. Auf der einen Seite begrenzen die Werre und ein Park das Dorf, auf der anderen Seite viele landwirtschaftlich genutzte Flächen. In der näheren Umgebung können die Kinder vier Spielplätze nutzen. Die Familie spielt für das Aufwachsen der Kinder die zentrale Rolle. Das Lebensumfeld und die Entwicklung der Kinder werden durch die Eltern geprägt. Wir greifen die aktuellen Lebenssituationen der Kinder auf, begleiten und unterstützen sie in ihrer Entwicklung und geben ihnen die Sicherheit, sich in einem geschützten Bereich ausprobieren und entwickeln zu dürfen.

3.10 Familienzentrum

Seit September 2008 sind wir ein zertifiziertes Familienzentrum. Durch ein vielfältiges Angebot wollen wir die Familien mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen ansprechen. Wir sind ein zentraler leicht zugänglicher Anlaufpunkt in unserer Gemeinde.

Unsere Angebote:

Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

- Offene Sprechstunde durch unsere Kinder- Jugend- und Familienberaterin
- Vermittlung zur Erziehungs- und Familienberatung
- Verzeichnis über Beratungs- und Therapiemöglichkeiten, Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Ergotherapie, Logopädie und Krankengymnastik vor Ort
- Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
- Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern
- Organisation von interkulturell ausgerichteten Veranstaltungen
- Elternabende mit pädagogischen Themen
- Offenes Elterncafé
- La Crima, Trauerbewältigung für Kinder und Jugendliche

Kindertagespflege

- Unterstützung zur Vermittlung von Tageseltern
- Informationsmaterial zur Kindertagespflege
- Kooperation mit dem Jugendamt

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Betreuungsangebot von Kindern unter drei Jahren
- Verzeichnis über Angebote zur Betreuung von U3-Kinder
- Notfallbetreuung von Geschwisterkindern und Kinder aus dem Sozialraum während der Öffnungszeiten

3.11 Pädagogische Schwerpunkte

Wir verstehen uns als Ort, in dem Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit wahrgenommen, akzeptiert und geachtet werden. Wir arbeiten auf der Grundlage einer ganzheitlichen Pädagogik. Dabei rückt das freie, selbstbestimmte Spiel der Kinder in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Spielend können Kinder ihre vielfältigen Fähigkeiten, Talente und Möglichkeiten entdecken und erweitern. Dabei lernen sie auch ihre ganz persönlichen Grenzen kennen. Jedes Kind hat das Recht sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln.

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen. Wir Erzieherinnen begleiten sie auf diesem Weg und geben den Kindern dabei die notwendige Sicherheit und Verlässlichkeit. Wir stärken ihre Spiel- und Lernfreude, stärken ihr Selbstvertrauen und versuchen ihnen ein positives Lebensgefühl zu vermitteln. Als anerkannter Bewegungskindergarten liegt in der Bewegungsförderung einer unserer Schwerpunkte (siehe Punkt 7.5. Bewegung). Als integrative Einrichtung liegt ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit mit behinderten Kindern (siehe Punkt 6.6. Integration/Inklusion). Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist unser drittes Schwerpunktthema.

3.12 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Bildung ist eine wichtige Grundlage, den Lebensalltag kompetent zu bewältigen. Nur so können Kinder lernen ihre Zukunft selbstbestimmt zu gestalten. Die Aneignung von Bildung dient als Voraussetzung für soziale Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Kinder lernen in einer Kindertageseinrichtung mit immer neuen Herausforderungen umzugehen, sie lernen Eigenverantwortung zu übernehmen und sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Um den an uns gestellten Auftrag der Bildungsförderung erfüllen zu können, wird von uns ein hohes Maß an Qualität in der Arbeit erwartet. Diese Qualität erreichen wir mit ausgebildeten pädagogischen Fachkräften, die sich regelmäßig in weiteren Bereichen spezialisieren. Ein pädagogisches Konzept und die gute Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern unterstützen uns in dieser Herausforderung. Ein zusätzliches Instrument für unsere qualitative Arbeit ist unser zertifiziertes Qualität Management System. Hier wird in Qualitätszirkeln ein für alle Johanniter Einrichtungen zu erfüllendes Mindestmaß an Qualitätsstandards festgelegt. Diese von uns erarbeiteten Qualitätsstandards sind angelehnt an das Rahmenhandbuch der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und an die Din Iso 9001:2008. Wir erarbeiten hier Kernprozesse in verschiedenen Bereichen. Als wichtige Punkte neben dem Hauswirtschafts- und Verwaltungsbereich werden Standards in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung erarbeitet. Diese allgemein gültigen Standards helfen uns bei der Orientierung in unserer Arbeit und werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

4 Gesetzliche Grundlage

4.1 KJHG

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz1 insbesondere
 - a. Junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 - b. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,

- c. Kinder und Jugendliche vor Gefahren und für ihr Wohl zu schützen,
- d. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

4.2 KiBiz

§2 Allgemeiner Grundsatz

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen (Tagesmutter oder –Vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

4.3 Bildungsgrundsätze NRW

Jedes Kind hat Anspruch auf Erziehung und Bildung. Ergänzend zu den Rechten und Pflichten der Eltern führen wir die Bildungsarbeit mit Kindern aller Altersgruppen im Rahmen des eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrages durch.

Das Kind wird während seines gesamten Aufenthaltes in der Tageseinrichtung bildungsfördernd begleitet. Die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung orientiert sich an den Bildungsprozessen, die im frühen Kindesalter beginnen. Wir orientieren uns dabei am Wohl des Kindes und unterstützen seine Persönlichkeitsentfaltung.

„Bildung erlangen“ bedeutet nicht nur eine Aneignung von Wissen und Fähigkeiten. Es geht vielmehr darum, Kinder in all ihren Möglichkeiten, besonders in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Fähig- und Fertigkeiten zu fördern und sie herauszufordern. Dabei ist die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes, seiner Eigenständigkeit, seines Selbstbewusstseins und damit das Erlangen seiner eigenen Identität die Grundlage jedes Bildungsprozesses.

„...denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen.

Wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben,
sie erziehen aufs Beste, und jeglichen lassen gewähren.

Denn der Eine hat die, die Anderen andere Gaben.

Jeder braucht sie und jeder ist nur
auf seine Weise gut und glücklich.“

Aus „Hermann und Dorothea“ von J.W. Goethe

5 Rechte von Kindern (UN-Kinderrechtskonvention)

5.1 Grundbedürfnisse

Artikel 29

(1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muß,

- a. die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen;
- b. dem Kind Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten und den in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätzen zu vermitteln;
- c. dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln;
- d. das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten;
- e. dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

(2) Dieser Artikel und Artikel 28 dürfen nicht so ausgelegt werden, dass sie die Freiheit natürlicher oder juristischer Personen beeinträchtigen, Bildungseinrichtungen zu gründen und zu führen, sofern die in Absatz 1 festgelegten Grundsätze beachtet werden und die in solchen Einrichtungen vermittelte Bildung den von dem Staat gegebenenfalls festgelegten Mindestnormen entspricht.

5.2 Freizeit, Spielen und Erholung

Artikel 31

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.

(2) Die Vertragsstaaten achten und fördern das Recht des Kindes auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben und fördern die Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten für die kulturelle und künstlerische Betätigung sowie für aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung

5.3 Information, freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Artikel 13

(1) Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.

(2) Die Ausübung dieses Rechts kann bestimmten, gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die erforderlich sind

- a. für die Achtung der Rechte oder des Rufes anderer oder
- b. für den Schutz der nationalen Sicherheit, der öffentlichen Ordnung (ordre public), der Volksgesundheit oder der öffentlichen Sittlichkeit.

Das in Artikel 13 der UN-Kinderrechtskonvention beschriebene Recht des Kindes auf freie Meinungsäußerung beschränkt nicht das Sorge- und Erziehungsrecht der Eltern. Auch die Verpflichtung der Eltern, das Kind in einer seiner Entwicklung entsprechenden Weise angemessen zu leiten und zu führen (Artikel 5 der UN-Kinderrechtskonvention), bleibt hiervon unberührt.

In Deutschland ist die Meinungsfreiheit innerstaatlich in einer den Anforderungen des Artikels 19 UN-Zivilpaktes — und damit auch des Artikels 13 der UN-Kinderrechtskonvention — entsprechenden Weise durch das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung in Artikel 5 GG geschützt.

5.4 Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung **Artikel 23**

Artikel 23 der UN-Kinderrechtskonvention beschreibt das Recht geistig oder körperlich behinderter Kinder, ein erfülltes und menschenwürdiges Leben zu führen, das seine Würde wahrt, seine Selbständigkeit fördert und seine aktive Teilnahme am öffentlichen Leben erleichtert.

5.5 Schutz von Kindern **Artikel 19**

(1) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial- und Bildungsmaßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen, solange es sich in der Obhut der Eltern oder eines Elternteils, eines Vormunds oder anderen gesetzlichen Vertreters oder einer anderen Person befindet, die das Kind betreut.

(2) Diese Schutzmaßnahmen sollen je nach den Gegebenheiten wirksame Verfahren zur Aufstellung von Sozialprogrammen enthalten, die dem Kind und denen, die es betreuen, die erforderliche Unterstützung gewähren und andere Formen der Vorbeugung vorsehen sowie Maßnahmen zur Aufdeckung, Meldung, Weiterverweisung, Untersuchung, Behandlung und Nachbetreuung in den in Absatz 1 beschriebenen Fällen schlechter Behandlung von Kindern und gegebenenfalls für das Einschreiten der Gerichte.

6 Pädagogische Grundlagen

6.1 Unser Bild vom Kind/ wie Kinder lernen

Kinder stoßen jeden Tag auf etwas Neues, erleben Unbekanntes und begegnen Interessantem. Sie sind neugierig auf alles und möchten es begreifen, verstehen und erfahren.

Kinder sind eigene Persönlichkeiten, die mit ihren Eigenheiten angenommen und verstanden werden wollen. Wir unterstützen sie dabei sich zu entwickeln, selbstständig und selbstbewusst zu werden. Wir geben Kindern die Möglichkeit in ihrem eigenen Lerntempo Erfahrungen zu machen und sich ihr Lebensumfeld eigenständig zu erschließen. Sie lernen,

dass sie mit ihren Gefühlen wahrgenommen und verstanden werden, erleben einen respektvollen Umgang mit ihren Mitmenschen und haben dadurch die Möglichkeit sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Die Geborgenheit und Sicherheit in der Einrichtung lässt den Kindern den Freiraum, ihre eigenen Grenzen zu testen und sich mutig auf Neues einzulassen. Sie wissen, dass sie den Rückhalt ihrer Bezugspersonen haben und trauen sich somit auf etwas Unbekanntes zu zugehen.

Sie nehmen die Herausforderung an, das zu erforschen was sie interessiert und die Welt zu erobern. Kinder überraschen uns jeden Tag mit ihrer Phantasie, Kreativität und Lebensfreude. Sie stellen Fragen und fordern uns immer wieder neu heraus.

„Ein Kind das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erfährt, lernt was Wahrheit ist.

Ein Kind das Sicherheit erfährt, lernt Vertrauen.

Ein Kind das Geborgenheit erleben darf, lernt Liebe zu empfinden.“

Unbekannt

Wahrnehmung

Kinder sind von ihrem ersten Lebenstag an aktiv, sie wollen ihre Umwelt erkunden. Kinder lernen mit allen Sinnen. Die ganzheitliche Wahrnehmung gerät in den Hintergrund. Wir Erzieherinnen begleiten die Kinder hier in der Kindertagesstätte und können sie unterstützen, indem wir eine entsprechende Umgebung mit immer neuen Anregungen schaffen, Sinneserfahrungen zulassen, fördern und herausfordern. Wir schaffen hier in der Kindertageseinrichtung die Möglichkeit für ein Leben und Lernen mit allen Sinnen. Alle fünf Sinne, das Schmecken, Riechen, Sehen, Hören und Fühlen, brauchen immer wieder Anregung um zu funktionieren. Sie müssen trainiert werden um sich weiter zu entwickeln. Die Wahrnehmung umfasst alle Eindrücke, die von der Außenwelt auf das Kind einwirken. Durch Spiele und Projekte regen wir die Sinne an. Dieses gelingt und beispielsweise durch:

- Schaum und Matschspiele
- Waldwochen
- Die Matschanlage im Sand
- Gedächtnisspiele
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Bewegungsangebote, frei und angeleitet
- Das Bereithalten unterschiedlichster Materialien
- Rhythmische Spiele mit Instrumenten z.B. Trommeln
- Gemeinsames Singen
- Erkundung der Umgebung

Definition Wahrnehmung

„Unter Wahrnehmung versteht man den Prozess der Informationsaufnahme aus Umwelt- und Körperreizen (äußere und innere Wahrnehmung) und der Weiterleitung, Koordination und Verarbeitung dieser Reize im Gehirn. In diesen Prozess gehen individuelle Erfahrungen, Erlebnisse und subjektive Bewertungen ein. In der Regel folgen der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen Reaktionen in der Motorik oder im Verhalten eines Menschen, die wiederum zu neuen Wahrnehmungen führen.“

Renate Zimmer aus Handbuch der Sinneswahrnehmung

6.2 Die Bedeutung von Spiel

Das Spiel ist für Kinder die ihnen gemäße Art und Weise, ihre Gedankenwelt zu entwickeln, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und den Alltag zu bewältigen. Im Spiel entwickelt ein Kind seine Identität. Es vermittelt dem Kind wer es ist, was es kann und ob es Wertschätzung oder manchmal auch Missachtung erfährt. Die Spielfähigkeit eines Kindes ist die Grundvoraussetzung für das Erlangen jeglicher Bildungskompetenzen und Handlungsfähigkeiten eines Menschen. Ein vom Kind selbst ausgewähltes und frei gestaltetes Spiel entspricht instinktiv seinen Bedürfnissen. Somit orientieren sich die „Lernthemen“ an der aktuellen und individuellen Lebenssituation der Kinder (situationsorientiertes Arbeiten).

Deshalb steht in unserer Kindertageseinrichtung das Spielen im Vordergrund, denn Bildung geschieht durch Spielen. Kinder machen dabei Erfahrungen in folgenden Kompetenzbereichen:

- motorische Fähigkeiten
- sozial - emotionale Kompetenzen
- Sprache und Kommunikation
- Kreativität
- Musische Fähigkeiten
- Kognitive Fähigkeiten
- Umgebungsbewusstsein

Die Kindertageseinrichtung ist ein völlig eigenständiger Bildungsbereich für Kinder, in dem alle Lernprozesse im Spiel stattfinden. Wir Erzieherinnen sehen uns dabei als Entwicklungsbegleiterinnen. Wir unterstützen die Kinder dabei, all das zum Vorschein zu bringen, was an Begabungen, Fähigkeiten und Möglichkeiten in ihnen steckt. Wir regen sie an, diese Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und sich selbst herauszufordern.

Kinder lernen lieber von Kindern als von Erwachsenen

Hans- Herbert Deissler

6.3 Kinder unter 3 Jahren

sanfter Übergang

Unsere Kindertagesstätte besuchen bis zu 12 Kinder ab zwei Jahren. Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte erleben die Kinder oft zum ersten Mal eine Betreuungsform außerhalb ihres Elternhauses. Sie sammeln hier neue Erfahrungen, bauen Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen auf und versuchen ihren Platz in der Gruppe zu finden. Dazu brauchen sie Sicherheit und Vertrauen. Einen sanften Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte zu schaffen ist uns sehr wichtig. Dazu gehören für uns folgende Punkte:

- Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell
- Eine intensive Einbeziehung der Eltern
- Eltern und Kinder besuchen die Kindertagesstätte im Vorfeld (Kennenlernnachmittag)
- Ein Hausbesuch vor der Aufnahme in die Kindertagesstätte
- Wichtige persönliche Dinge (Kuscheltier, Kopfkissen etc.) bringen die Kinder mit in die Einrichtung
- Jedes Kind bekommt ein Fotoalbum, hier können Fotos von zu Hause einsortiert werden.
- Jedes Kind hat seine Hygieneartikel in einem eigenen Fach.

- Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin
- Regelmäßiger Austausch zwischen der Familie und den pädagogischen Fachkräften.

Bildungsräume für Kinder unter drei Jahren

Unsere Kindertagesstätte ermöglicht den Kindern Bewegungs- und Entdeckungsspielräume, in denen sie sich und die Welt umfassend erfahren können. Kinder erfahren die Welt über ihren Körper und ihre Sinne. Deshalb brauchen sie eine „sinnliche“ Umgebung. Sie sind mit allem Notwendigen ausgestattet, um ihre Umwelt neugierig zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln. Sie brauchen Räume und Materialien, die ihnen genau das ermöglichen.

Wir verstehen den Alltag als Bildungsort und erschließen den Kindern Alltagssituationen als Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten (z. B. Pflegesituationen, Mahlzeiten).

Wir stellen uns den Kindern als Kommunikationspartner zur Verfügung. Dabei gehen wir auf ihren jeweiligen Entwicklungsstand ein und regen sie zur Kommunikation an.

Wir schaffen eine altersentsprechende, ganzheitlich orientierte Umgebung (optisch sowie sensomotorisch), die wir immer wieder entsprechend den Bedürfnissen der Kinder erneuern.

Wir begleiten die Kinder in ihrem Forscherverhalten, um ihnen Erfolgserlebnisse bei der „Welteroberung“ zu ermöglichen.

Wir erfüllen die kindlichen Grundbedürfnisse nach Zuwendung, Pflege und Hilfe zeitnah, damit sich die Kinder selbstwirksam erleben können.

Wir achten auf einen strukturierten Tagesablauf, der den Kindern Orientierung und Halt in Bezug auf Zeit, Raum und Personen gibt. Die Zeitabstände sind so gewählt, dass sie der kürzeren Konzentrationsfähigkeit von Kindern unter drei Jahren entsprechen.

6.4 Inklusion oder die Berücksichtigung von alters-, geschlechts- und entwicklungsspezifischen Unterschieden

Es ist ganz normal, verschieden zu sein“ sagte Richard von Weizsäcker am 01. Juli 1993 auf der Eröffnungsveranstaltung der Bundesgemeinschaft „Hilfe für Behinderte“. Jeder Mensch ist ein Individuum. Für uns alle bedeutet das Zusammenleben mit behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern eine große Chance sensibler für die Andersartigkeit eines jeden Menschen zu werden und den Mitmenschen ein hohes Maß an Wertschätzung entgegen zu bringen. Diese Andersartigkeit drückt sich sehr unterschiedlich aus.

- körperliche und geistige Behinderungen
- Entwicklungsverzögerungen
- stark ausgeprägte Charaktereigenschaften
 - auffällige Lebhaftigkeit
 - extreme Schüchternheit
 - bezeichnende Verträumtheit.

Die Bildung jedes Kindes geht unterschiedliche Wege. Wir bieten mit der Form der Einzelintegration behinderter- und nicht behinderter Kinder eine gleichberechtigte Erziehung. Alle profitieren von dem Zusammenleben. Die Chance für die Entwicklung einer höheren sozialen Kompetenz ist erfahrungsgemäß bei der gemeinsamen Betreuung von behinderten- und nicht behinderten Kindern für alle groß. Wir sind Lernende. Die Möglichkeit, aneinander und voneinander zu lernen, ist ein wichtiger Aspekt unserer Bildungsarbeit. Wir beobachten, dass die Kinder aus unserer Einrichtung rücksichtsvoll miteinander umgehen und Verantwortung für Schwächere übernehmen. Die Integrationskraft ist das Bindeglied

zwischen allen Kindern. Sie begleitet die behinderten Kinder durch den Alltag und gibt, wenn es notwendig ist, Hilfestellung. Ihre Arbeit richtet sich immer nach dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes und findet in der eigenen Gruppe, gruppenübergreifend, in Kleingruppen oder auch in der Einzelbetreuung statt. Um die Entwicklung zu unterstützen und eine ganzheitliche Förderung ermöglichen zu können, ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Frühförderstellen oder anderen therapeutischen Einrichtungen und der Kindertagesstätte sehr wichtig. Es werden in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche geführt und gemeinsam mit den Therapeuten ein Förderplan aufgestellt. Als Grundlage dienen uns die Dokumentationen und Beobachtungen. Zusätzlich werden Therapiestunden in unserer Einrichtung angeboten. Hier kann die Integrationskraft eingebunden werden. Wir erleben die Zusammenarbeit mit den Frühförderstellen unterstützend für unsere pädagogische Arbeit.

6.5 der pädagogischen Fachkräfte

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiterin und Bezugsperson. Es ist unser Anliegen, die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung zu unterstützen, ihnen emotionale Sicherheit zu geben, Wärme, Geborgenheit, Wertschätzung und Respekt entgegen zu bringen. Wir nehmen die Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Kinder wahr, um sie in ihrer Individualität fördern und unterstützen zu können.

Unser Ziel ist, den Kindern:

- Zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen
- Die Möglichkeit zu geben, ihre Stärken und Schwächen heraus zu finden und den Umgang damit zu lernen
- Die Möglichkeit zu geben, von- und miteinander zu lernen
- Ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten zu geben
- Den Umgang mit Grenzen und Freiheiten aufzuzeigen
- Ein soziales Miteinander erleben zu lassen
- Die Möglichkeit zu geben, Lern- und Bildungsprozesse aufzugreifen und weiterzuentwickeln
- Die nötige Sicherheit zu geben, Erfahrungen machen zu können

Wir sind Vorbild, Ansprechpartner, Bezugs- und Vertrauensperson sowohl für Kinder als auch für Eltern. Wir sehen uns als Wegbegleiter und erleben mit den Familien eine erziehungspartnerschaftliche Kindergartenzeit. Jede Erzieherin bringt ihre „ureigenen“ Fähigkeiten und Talente in den Kindergartenalltag ein und trägt so zur Vielfältigkeit der pädagogischen Arbeit bei. Mit der Erzieherausbildung, ausgesuchten Fort- und Weiterbildungen und Spezialisierungen der Kolleginnen arbeiten wir qualifiziert und professionell. Unser Team ist neugierig und Neuem gegenüber aufgeschlossen.

Aus einer beziehungsvollen Pflege Eltern und Kindern gegenüber, resultiert eine sichere emotionale Bindung. Diese ist Entwicklungsvoraussetzung und trägt zu einer gelungenen Persönlichkeitsentfaltung bei.

Bezugserzieherin

Um dem Kind und seiner Familie die notwendige Sicherheit in der Kindertagesstätte zu geben, arbeiten wir mit Bezugserzieherinnen. Für eine positive Entwicklung und eine gute Bindung ist eine verlässliche Bezugsperson unverzichtbar. Diese ist für mehrere neue und bereits eingewöhnte Kinder verantwortlich, sowie für den täglichen Gruppenalltag. Eine präsente, sensible und zugewandte Erzieherin hat Einfluss auf die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes, sowie auf seine Kontaktaufnahme und seinen Umgang mit

anderen Kindern. Die Aufgaben der Bezugserzieherin im Rahmen der pädagogischen Arbeit sind:

- Sie begleitet die Kinder in der Eingewöhnung
- Sie begleitet aktiv den Ablösungsprozess
- Sie zeigt den Kindern die Räumlichkeiten
- Sie übernimmt in Zusammenarbeit mit den Eltern die Sauberkeitserziehung
- Sie beobachtet und dokumentiert das Verhalten der Kinder
- Sie kennt sich mit der Entwicklung und den neuesten Erkenntnissen von Kindern unter drei Jahren aus.
- Sie ist in Bezug auf die Kinder Ansprechpartner für alle pädagogischen Fachkräfte im Haus
- Die Bezugserzieherin begleitet und fördert die Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit.

6.6 Beobachtung und Dokumentation/ Buch des Kindes

Regelmäßige und gezielte Beobachtungen gehören zu unseren wichtigsten Werkzeugen. Um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, sind sie unerlässlich. Der Planung unserer pädagogischen Arbeit liegen immer Beobachtungen und Situationsanalysen zu Grunde. Zur Einschätzung des Kindes und auch des Gruppengefüges können wir auf die Beobachtung und das Dokumentieren nicht verzichten. Dadurch erkennen wir Stärken und Schwächen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes. Wir beobachten Kinder alleine oder in der Gruppensituation. Auf dieser Grundlage analysieren wir Gruppenkonstellationen und geben neue Impulse. Wir erkennen besondere Stärken und Interessen von Kindern und fördern diese. Die Beobachtungen der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder und deren Dokumentationen sind Grundlagen in Elterngesprächen.

Unsere Beobachtungen werden durch Bilder, Fotos und kreative Arbeiten der Kinder sichtbar. Die Erstellung von Spiel- oder Lerngeschichten ist eine weitere Form unsere Beobachtungen darzustellen. In Protokollen festgehalten, dienen die Beobachtungen als Grundlage für eine kollegiale Beratung im Team und zum Austausch mit den Eltern. Sie unterstützt uns in der Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit.

Buch des Kindes

Jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, bekommt sein eigenes Bildungsbuch. Im Buch des Kindes werden der Entwicklungsstand und die Bildungsprozesse des einzelnen Kindes individuell beschrieben. Es lässt uns erkennen, wo das einzelne Kind in seinem Bildungsweg steht. Das „Buch des Kindes“ dient als Handwerkszeug mit dem gezeigt werden kann: „Das kann ich schon“. Ihr Buch hilft den Kindern mit der Auseinandersetzung der Frage: „Wer bin ich?“ Sie zeigen gerne ihren Ordner: „Guck mal das ist mein Buch.“ Sie identifizieren sich mit diesem von Ihnen in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen erstellten Buch. Sie erkennen in ihrem Buch ihre eigenen Fortschritte und benennen sie ganz deutlich. Es ist das Eigentum des Kindes und jeder, Eltern, Erzieherinnen oder andere Personen dürfen nicht ohne Zustimmung des Kindes hineinschauen. Wir nutzen das „Buch des Kindes“ auch als Grundlage für Elterngespräche. Die Kinder nehmen an dem ersten Teil des Entwicklungsgesprächs teil und zeigen ihren Eltern stolz „ihr Buch“. In diesem Gespräch können die Eltern anhand der Dokumentation sehr genau den Bildungsweg und -stand ihres Kindes verfolgen.

Für die Erstellung dieser Bildungsdokumentation benötigen wir zu Beginn der Kindergartenzeit die Einverständniserklärung der Eltern.

6.7 Raumgestaltung und Materialauswahl

Vielfältig und überschaubar, so sollte der Gruppenraum für Kinder sein. Sie benötigen viel Freifläche um ihrem Bewegungsdrang gerecht zu werden. Kinder müssen die Möglichkeit haben, sich und ihre Bedürfnisse in vollen Zügen auszuleben und auszuprobieren, denn sie erfahren die Welt über ihren Körper und ihre Sinne. Aus diesem Grund stehen den Kindern verschiedene Sinnesmaterialien zur Verfügung, sowie Materialien, die zum Bewegen, Experimentieren oder auch Gestalten anregen. Diese werden zeitweise ausgetauscht, um immer wieder neue Anregungen zu schaffen. Auch Rückzugsmöglichkeiten sind unabdingbar. Aus diesem Grund bietet jeder Gruppenraum Ecken und Nischen, in denen die Kinder auch einmal ungestört spielen oder einfach nur beobachten können

6.8 Raumgestaltung und Materialauswahl

Unsere fünfgruppige Einrichtung erstreckt sich über zwei Etagen. Unten befinden sich die Gruppenräume der grünen, roten, blauen, orangen und gelben Gruppe mit jeweils einem eigenen Waschraum. Der Wickelraum mit Duschmöglichkeit für die Kleinen grenzt an die blaue Gruppe und dem zentralen Frühstückscafé an. Den Mittagsschlaf halten die Kinder im Schlafraum der orangen oder im Ruheraum der gelben Gruppe. Neben den Gruppenräumen befinden sich zusätzlich das Büro, der Mitarbeiterraum, die Küche und eine Toilette für die Erwachsenen im Erdgeschoss.

Im oberen Teil der Einrichtung befinden sich die zweiten Ebenen von vier der fünf Gruppen, die jeweils mit einem Nebenraum als Rückzugsmöglichkeit ausgestattet sind. Außerdem gibt es oben eine großzügige Halle, die unter anderem zum Turnen, für Feste, Veranstaltungen etc. genutzt wird. Angrenzend befindet sich die kleine Turnhalle mit dem Turnhallennebenraum, der als Abstellfläche für alle Turngeräte usw. genutzt wird.

Für Elterngespräche, Termine mit Therapeuten, Kleingruppenarbeit usw. dienen der Sprachförderraum und der Mehrzweckraum. Der Flurbereich zwischen den beiden Räumen wird als Bibliothek genutzt. Ebenfalls befindet sich noch eine Toilette für Erwachsene und ein kleiner Hauswirtschaftsraum im ersten Stockwerk.

Der großzügige Außenbereich verfügt über zwei Spielplätze. Nach hinten hin befindet sich der U3-Spielbereich, ausgestattet mit einem Sandkasten, der ein großes Spielgerät implementiert. Hier können die Kinder unter anderem rutschen, klettern und balancieren. Das Tipi lädt zum Rollenspiel und zu Versteckspielen, aber auch zum Ausruhen ein. Im Atrium finden regelmäßige Singkreise statt und selbstverständlich wird auch hier gelaufen, geklettert und gehüpft.

Auf dem zentralen Spielplatz befinden sich neben einem großen Sandkasten mit Holzhäusern zum Spielen, ein weiterer Sandbereich mit einem großen hölzernen Piratenschiff, das zum Rollenspiel und Interaktion jeglicher Art einlädt. Hinter dem Hügel, auf dem sich ein „Hangelparcours“ befindet, ist ein großer Baubereich für die Kinder entstanden. Bretter, Steine etc. regen die Fantasie und Kreativität der Kinder an, wodurch große Bauten, Brücken, Verbindungen und Möglichkeiten zum „abarbeiten“ entstehen. Außerdem sind zwei Schaukeln, ein Bauwagen, der für Spiele in Kleingruppen oder auch als Rückzugsmöglichkeit genutzt wird, und eine große Terrasse mit Sitzmöglichkeiten auf dem Außenbereich zu finden.

Inmitten des Spielplatzes befinden sich zwei Kunstrasenflächen, die zum Fußballspielen, Fangenspielen, aber auch zum Bücherlesen, Verweilen und Beobachten einladen. Drumherum befindet sich die Fahrzeugstrecke. So sind täglich Bobby Cars, Laufräder und Dreiräder im Einsatz, um die Koordination und das Sozialverhalten der Kinder zu stärken.

6.9 Gestaltung der pädagogischen Arbeit (Projektarbeit, differenzierte Arbeit, gruppenübergreifende Angebote, altershomogene Gruppen ...)

Projektarbeit

Projekte entstehen neben kulturellen und religiösen Anlässen, aus der täglichen Arbeit und der realen Welt der Kinder heraus. Durch die Projektarbeit wird Kindern ein individueller und selbstständiger Zugang zu den unterschiedlichsten Bildungsbereichen ermöglicht. In einem Projekt werden die Einzelheiten und Hintergründe eines Themas hinterfragt. Ein Projekt betrifft in der Regel die ganze Gruppe oder eine Gruppe von Kindern, die gleiche Interessen haben, wie z.B. die Schulanfänger. Wir führen ein Projekt immer in Kleingruppen durch. So können wir auf den Entwicklungs- und Bildungsstand des einzelnen Kindes eingehen. Mögliche Inhalte und Umsetzung werden gemeinsam erarbeitet. Das erfordert Ausdauer, Kreativität und Konzentration von den Kindern. Oft beenden wir unsere Projekte mit einem kleinen Ausflug oder einer besonderen Aktion. Durch Fotos entstehen Dokumentationen, die sich im Buch des Kindes, als Lerngeschichten oder Projektmappen wiederfinden.

Gruppenöffnung

Jedes Kind hat seine Stammgruppe. Diese Gruppe gibt Halt und Sicherheit, hier finden sich Spielpartner und feste Bezugserzieherinnen. Die Hauptaktionen, „Morgenkreise“ oder Projekte etc. finden am Vormittag in der Gruppe statt. Die Kinder können sich zudem frei im Haus bewegen. Es gibt viele Möglichkeiten, sich außerhalb der eigenen Gruppe zu treffen, wie zum Beispiel die Turnhalle, das Bällebad, das Aquarium im Flur oder die kleine Halle mit dem Frühstückscafé oder das Außengelände. Hier treffen sich Kinder aus allen Gruppen. Besuche in anderen Gruppen sind ausdrücklich erwünscht. Wichtig ist, dass die Kinder sich abmelden und besprechen, ob dieser Besuch in der anderen Gruppe möglich ist. Diese gruppenübergreifende Arbeit ermöglicht das gegenseitige Kennenlernen aller Beteiligten. Im Buch des Kindes finden sich so Beobachtungen und Spielgeschichten unterschiedlicher Erzieherinnen.

Gruppenübergreifende Aktionen sind z.B.

- Schukitreff
 - Bücherei
 - Englisch
 - Reiten
 - HLL
 - Allgemeine Aktionen u.a.
 - Polizei
 - Verkehrserziehung
 - Sparkasse
 - Feuerwehr
 - Flughafen
 - Ersthelfer von Morgen
 - Gestaltung des Weihnachtsgottesdienstes
 - Kinderparlament
 - altershomogenes Turnen
 - Naturtage
 - Entspannung
 - Laufftreff
 - Kochen
 - muttersprachliches Vorlesen
 - Halleluja Express
 - KiBiWo
 - Brandschutztage etc.

Dadurch entsteht eine Gemeinschaft unter den Kindern, die sich oft auch auf die Eltern überträgt.

Regeln

In jeder Gemeinschaft sind Regeln für ein gutes Miteinander notwendig. Diese Regeln sind für alle Personen, die die Gemeinschaft betreffen gültig und wichtig. Wir besprechen und erarbeiten die Regeln gemeinsam mit den Kindern, so können sie einfacher nachvollzogen und eingehalten werden. Das geschieht partizipatorisch z.B. im Sitzkreis, im Kinderparlament und in einer Kinderkonferenz.

Regeln sind zum Beispiel:

- Tiere, Menschen und Pflanzen zu achten
- Behandle jeden so, wie du selbst behandelt werden möchtest
- Hände waschen nach dem Toilettengang
- Abmelden, wenn ich außerhalb der Gruppe spielen möchte

Der Tagesablauf

Kinder benötigen feste Strukturen, Regeln und Rituale. Diese bieten ihnen Sicherheit und Orientierung.

Aus diesem Grund ist der Tagesablauf auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Nach der sogenannten Bringphase, in der die Kinder an die Bezugserzieherin übergeben und eventuell anstehende Informationen ausgetauscht werden, treffen sich die Kinder gemeinsam zum Morgenkreis. Dieser beinhaltet Begrüßungsrituale wie z.B. ein Lied oder ein Fingerspiel und Informationen zum Tagesablauf.

Nach der Begrüßung gehen alle Kinder der Gruppe gemeinsam frühstücken. Dieses Frühstück beginnt mit einem Gebet.

Im anschließenden Freispiel haben die Kinder Zeit zum Forschen und Entdecken.

Hierfür stellen wir unterschiedlichste Materialien zur freien Verfügung bereit.

Auch in kleinen angeleiteten Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuprobieren.

Die Zeit des Freispiels nimmt den größten Teil des Vormittages in Anspruch, denn Spielen ist die elementarste Form des Lernens. Sie erforschen z.B. ihre Umwelt, drücken sich und ihre Alltagserfahrungen aus und erweitern ihr Verstehen und Wissen im Spiel. Die Freispielphase wird meist beendet durch einen Abschlusskreis. In diesem werden z.B. Sing- oder Fingerspiele gespielt und Kinder und Erzieher haben Raum, Geschehnisse des Tages zu reflektieren. Mit einem Abschlusslied wird der Vormittag beendet.

Nun beginnt für die Kinder das gemeinsame Mittagessen, wobei jedes Kind in seiner Gruppe die Mahlzeit zu sich nimmt.

Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, haben die Möglichkeit sich im separaten Schlafrum auszuruhen. Sie werden von einer Erzieherin begleitet. Die anderen Kinder spielen bis zur Abholzeit in den Gruppen oder auf dem Außengelände

Sauberkeitserziehung

Für die Pflege und das Wickeln der Kinder befindet sich für alle Gruppen zugänglich ein in der Halle angrenzender Wickelraum. Die Wickelkommode verfügt über eine Treppe, die den Kindern das selbständige Besteigen ermöglicht. Ein Waschbecken befindet sich unmittelbar neben dem Wickeltisch, ebenso eine Dusche. Außerdem steht ein großes Regal für Pflegeutensilien und Windeln für jedes Kind zur Verfügung.

Während der Eingewöhnungszeit liegt das Pflegen und Wickeln in der Verantwortung der Bezugserzieherin, später übernehmen diese Aufgaben auch die anderen Kolleginnen der Einrichtung.

Die fürsorglichen und liebevollen Zuwendungen, wie der Blickkontakt und das Gespräch sorgen für Wohlbefinden und stärken die positive Beziehung zur Bezugsperson. Die Erzieherin beobachtet die Entwicklungsschritte der Kinder und kann, wenn erste Signale kommen, die Kinder während der Sauberkeitserziehung unterstützen. Damit das verlässlich gelingt ist eine gute Absprache zwischen den Erzieherinnen und den Eltern notwendig.

In der Gruppe haben die Kinder durch andere Kinder Vorbilder für ihr zukünftiges Verhalten. Kleinkindgerechte Toiletten in der Kindertagesstätte erleichtern das Ausprobieren.

7 Pädagogische Arbeit konkret

7.1 Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das Berliner Modell. Es ist uns wichtig, den Familien einen sanften Übergang ihrer Kinder vom häuslichen Umfeld in die Kindertagesstätte zu ermöglichen. Dieser ist immer mit einer Veränderung verbunden. Wir nehmen durch unser Eingewöhnungsmodell Stress und Anspannung aus dieser Phase. Damit beginnen wir so früh wie möglich. Bereits mit der Platzzusage erhalten die Eltern eine Einladung zu einem Kennenlernnachmittag und einem Elternabend. Auf diesem Elternabend stellen wir unsere pädagogische Arbeit, die Einrichtung und das Berliner Eingewöhnungsmodell vor. Nach der Zeit im Plenum gehen die Eltern in die vorher festgelegten zukünftigen Gruppen ihrer Kinder. Die Erzieherinnen stellen ihre Gruppenarbeit, den Tagesablauf und vieles mehr vor. Hier ist auch Zeit, sich kennenzulernen, Fragen zu stellen und vor allem Termine für die Eingewöhnungszeiten zu machen. Die Eltern erhalten an diesem Abend auch einen Termin zum Hausbesuch, welcher mit einem Aufnahmegespräch verbunden ist.

Gruppenwechsel

Um jährlich 12 neue Kinder unter drei Jahren aufnehmen zu können, müssen dafür Plätze in den U3 Gruppen frei sein. Bedingt durch den Schuleintritt der „Großen“ und den Gruppenwechsel von jüngeren Kindern wird dieses ermöglicht. Diese Entscheidung ist ein langer pädagogischer Prozess, die das Erziehersteam trifft. Der Gruppenwechsel wird den Eltern im Entwicklungsgespräch zu Beginn des Jahres mitgeteilt. Die Kinder werden zeitnah in Absprache mit den Eltern auf diesen Wechsel vorbereitet. Ein Übergabegespräch mit den Eltern und regelmäßige Besuchstage der Kinder in den neuen Gruppen schaffen einen sanften Übergang.

7.2 Beziehungsvolle Pflege

Besonders zum Anfang eines Kindergartenjahres tragen noch viele Kinder, die neu eingewöhnt werden, eine Windel. Somit zählt es selbstverständlich zu unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit das Wickeln der Kinder durchzuführen und während dieser intimen Situation eine vertrauensvolle und positive Beziehung zum Kind aufzubauen und zu intensivieren.

Das Wickeln findet grundsätzlich in dem dafür vorgesehenen Wickelraum statt. Um den Kindern das Wickeln so angenehm wie möglich zu machen, haben wir den Raum

kindgerecht mit bspw. Bildern an der Wand und einem Mobilé über dem Wickeltisch ausgestattet.

Jedes Kind hat seine eigene Wickelkiste mit Windeln, Feuchttüchern, Cremes etc. die im Regal stehen, die durch ein Foto personalisiert ist und so von den Kindern selbst gesucht und gefunden werden kann. Wir nehmen uns bewusst ausreichend Zeit für die Wickelsituation, um besonders viel Zuwendung und die Möglichkeit zum Gespräch bieten zu können.

Dem Kind soll währenddessen ein positives Körpergefühl vermittelt und ein Bezug zu seinen Ausscheidungen ermöglicht werden. In der Regel zeigen Kinder Signale, die auf eine zunehmende körperliche Reifung und Kontrollierbarkeit der Ausscheidungen deuten, wie zum Beispiel zunehmendes Interesse am Toilettengang anderer Kinder. Manchmal entsteht bei den Kindern selbstständig der Wunsch die Windel zu entfernen oder die Eltern teilen uns mit, dass sie Zuhause bereits den Toilettengang erproben.

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt um das Kind so eng wie möglich begleiten und Hilfestellung geben zu können. So soll der Weg in die selbstständigen Toilettgänge geebnet werden und etwaige Ängste oder Unsicherheiten können dem Kind gleich auf empathische Art und Weise genommen werden.

Muss einmal die Kleidung eines Kindes gewechselt werden, geschieht das in einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre. Das Kind bekommt die Möglichkeit sich zurückzuziehen und wird ermuntert sich aktiv zu beteiligen, um das selbstständige Handeln zu fördern.

Uns ist bewusst welcher großen Einfluss die oralen und analen Bedürfnisse und Erlebnisse eines Kindes für die weitere Entwicklung bedeuten, so dass die individuellen Signale des Kindes während der gesamten Pflegesituation in hohem Maße beobachtet und das Handeln entsprechend angepasst werden.

7.3 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder

Partizipation

Die Förderung der Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte dient der früh ansetzenden Demokratieverziehung. Kinder erweitern durch aktive Beteiligung ihr Wissen, ihre Sprachkompetenz und stärken ihre gesamte Persönlichkeit. Wenn Kinder altersentsprechend an Entscheidungen beteiligt werden, ist das ein Erleben und Einüben von demokratischen Strukturen. Die gelebte Partizipation in unserer Einrichtung geht über die Beteiligung der Kinder bis hin zur Beteiligung der Eltern in unterschiedlichen Gremien:

Kinder:

Die Kinder werden in die Entscheidungen des Alltags der für sie zutreffenden Bereiche mit einbezogen.

- Es finden regelmäßige Sitzungen des Kinderparlamentes oder Gesprächskreise statt.
- Das Ziel von Gruppenausflügen wird demokratisch abgestimmt.
- Regeln, wie auch Konsequenzen bei Nichteinhaltung werden gemeinsam erarbeitet
- Projekte und Aktionen werden gemeinsam entwickelt

Eltern:

- Wahl zum Elternbeirat
- Elternbeirat/Stadt Elternbeirat
- Aktive Mitarbeit des Fördervereins
- Organisation des Flohmarktes
- Beteiligung am Weihnachtsmarkt der Gemeinde mit allen Vorbereitungen

- Elternbefragung
- Organisation div. Feste

7.4 Kulturelle und interkulturelle Arbeit

Bei einem 30%tigem Anteil an Familien mit unterschiedlichem Migrationshintergrund liegt uns die interkulturelle Arbeit besonders am Herzen. Die Kinder sollen sich und ihre unterschiedliche Herkunft und kulturellen Gewohnheiten wahrnehmen wie z. B. das Beten, Gottesbilder und -bezeichnungen und eine unterschiedliche Esskultur. Bei unseren Gottesdiensten sind bis auf wenige Ausnahmen alle Kinder dabei. Die Kinder sollen ihre kulturelle Herkunft nicht ablegen, sie können aber ein Verständnis für die jeweilige andere Kultur entwickeln. Unser Ziel ist es, Gemeinsamkeiten zu finden und diese hervorzuheben.

Engagierte Eltern unterstützen uns z.B. bei:

- gemeinsamen Feiern
- gemeinsamen Kochen und Essen
- muttersprachlichem Vorlesen zur Förderung der Sprachkompetenz
- Vermittlung von Sitten und Gebräuchen
- Vorbereitungen und Durchführungen der Flohmärkte
- Präsenz auf dem Weihnachtsmarkt der Dorfgemeinschaft
- Spielplatzaktionen
- Gartenaktionen und „Tool Time“

Hier sind Eltern mit den Vorbereitungen aktiv eingebunden und Familien an dem jeweiligen Wochenende präsent.

Das gemeinsame Leben in einer sozialen Gemeinschaft, die eine Kindertagesstättengruppe bildet, bedarf bestimmter Fähigkeiten. Gemeinschaft entsteht nur dort, wo Verschiedenheit akzeptiert wird. Jedes Kind soll seine Eigenheit entfalten und bewahren können, indem es durch selbstständiges Tun Zuversicht in sich selbst gewinnt. Dadurch lernen sie einen verantwortungsbewussten und rücksichtsvollen Umgang miteinander. Sie akzeptieren die eigene und fremde Persönlichkeit. Wir ermutigen und motivieren die Kinder, ihre Konflikte eigenständig zu lösen und zu bewältigen oder aber unsere Hilfe anzufordern.

Mit den Kindern werden Regeln für das Miteinander in unserer Einrichtung und in den Gruppen besprochen. Durch die gesetzten Grenzen und festen Regeln können sie in der Einrichtung sicher und bewusst handeln und dadurch Solidarität entwickeln. Diese Regeln werden individuell in den Gruppen veranschaulicht z.B. mit Fotoplakaten oder gezeichneten Bildern.

7.5 Religionspädagogik im Alltag

Seit Jahrtausenden erleben die Menschen den Segen Gottes. Sie schöpfen Kraft und Mut, bekommen Antworten auf Fragen nach der eigenen Existenz und finden Halt und Orientierung im christlichen Glauben.

Wie wird Glaube erlebbar? Wie entwickelt sich Vertrauen? Was ist „den Nächsten lieben wie mich selbst“? Wie kann ich beten? In der religionspädagogischen Arbeit im Alltag unserer Kindertagesstätte geben wir den Kindern Raum und Zeit, sich altersgemäß mit Fragen des Lebens zu beschäftigen und in den Geschichten der Bibel besonderen Menschen zu begegnen. Dieses passiert beispielsweise in regelmäßig angebotenen Kinderbibelwochen. Zu den christlichen Festen im Jahr werden Gottesdienste für Kinder, Eltern und Freunde angeboten, die mit biblischen Geschichten, Anspielen, Gebeten und Liedern alle Sinne ansprechen.

Religiöse Bildung geschieht in den Morgen- und Schlusskreisen der Gruppen und ganz individuell und situationsorientiert im Alltag. Es gibt Bibelstuhlkreise und gruppenübergreifende Angebote, wie das Singen christlicher Lieder, für alle die Spaß daran haben. Mit Neugier nehmen wir die unterschiedlichen Religionen und Kulturen aller Kinder wahr und sehen hier Chancen der Begegnung um voneinander zu lernen und aneinander zu wachsen.

7.6 Sprache und Kommunikation, Sprachförderung

Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit und ein Produkt differenzierter Grundfähigkeiten. Sie sind wesentliche Voraussetzungen für die Bildungschancen eines jeden Kindes. Wir schaffen Bedingungen für die Förderung des Sprachverständnisses, der aktiven Sprachaneignung der Kinder und regen sie zur Kommunikation an. Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Emotionen ermöglichen die Entwicklung und Verwendung der Sprache.

Durch Sprache werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse mitgeteilt, Zusammenhänge verstanden und Handlungen geplant. Zugleich ist sie Voraussetzung für das gesellschaftliche Miteinander der Menschen. Sprachentwicklung beginnt vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Die Sprachförderung gehört zu den wichtigsten Aufgaben im Kindergarten. Sie richtet sich zunächst an alle Kinder

- Kinder, deren Sprache gut entwickelt ist,
- Kinder, die noch Förderung bedürfen,
- Kinder, deren Muttersprache deutsch ist und
- Kinder, mit Migrationshintergrund.

Alltagsintegrierte Sprachförderung sieht bei uns so aus:

- Aus dem Alltag erzählen, Verse und Geschichten hören und sinngemäß wiedergeben
- Gehörtes in Handlungen umsetzen, sich mit Gehörtem auseinandersetzen
- Einfache Gesprächsregeln lernen
- Eigene Empfindungen mitteilen und mit Gestik und Mimik arbeiten
- Neue Begriffe lernen, erfragen, begreifen und verwenden
- Ausdrucksmöglichkeiten der Sprache erproben:
 - Sprachmelodien wahrnehmen und gestalten
 - Aussage-, Ausrufe- und Fragesätze anwenden
 - Artikel, Einzahl, Mehrzahl verwenden
 - spielend mit Wörtern, Silben und Lauten umgehen
 - zeitliche Begriffe kennen lernen
 - räumliche Begriffe kennen lernen.
- Muttersprache als Ausdruck der Persönlichkeit und Identität erfahren und festigen
- Akzeptanz fremdsprachiger Muttersprachen
- Kontakt zu anders sprechenden Menschen
- Fremdsprachen in Liedern und Spielen
- Englisch in der Kita als Anregung für sprachlich begabte Kinder, da es im Kindergartenalter kein Problem ist, eine zweite oder sogar dritte Sprache zu erlernen.
- Muttersprachliches Vorlesen mit Lesepaten

Neben der Sprachförderung, die im Alltag in der Gruppe geschieht, bieten wir gezielte Sprachförderung für unterschiedliche Gruppen:

Englischgruppe

Die Kinder, die hier teilnehmen, haben Spaß an der Sprache, häufig sind es Kinder mit Migrationshintergrund, die schon zwei Sprachen sprechen und so noch Anfänge einer dritten Sprache lernen. Eine Kollegin vermittelt die Sprache über Reime, Lieder, Geschichten und praktische Dinge, wie gemeinsam Obst essen und benennen.

HLL Gruppe

Durch den BISC-Test werden hier mögliche Lese- und Rechtschreibprobleme erkannt. Das Würzburger Förderprogramm, Hören Lauschen, Lernen(HLL), ist speziell auf die Förderung der sprachlichen Bewusstheit bei Kindern im Kindergartenalter entwickelt.

Wir holen das Kind da ab, wo es steht, um seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu wecken und zu fördern.

7.7 Bewegung und Entspannung

Wir sind ein Bewegungskindergarten

Seit dem 29.09.2005 sind wir ein vom Landessportbund ausgezeichneter Bewegungskindergarten. Bewegung hat in unserer Kindertageseinrichtung einen besonderen Stellenwert. Wir betrachten Bewegung, Wahrnehmung und Kommunikation als elementare Erkenntnis- und Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern und stellen diese in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. So geben wir den Kindern mehr Raum für Bewegungsspiele, für Sinneserfahrungen und für intellektuelle Leistungen. Wir geben den Kindern Möglichkeiten umfassende Erfahrungen mit ihrem Körper und mit all ihren Sinnen zu machen. Bewegung wird so in den Tagesablauf integriert, dass über die angeleiteten, regelmäßigen Bewegungsangebote hinaus, das Erfahren der Umwelt durch eigene Bewegung zum allgemeinen pädagogischen Prinzip wird.

Dazu zählen Angebote der Bewegungserziehung sowie Bewegungslandschaften zum Erproben der Grundbewegungsformen: Schaukeln und Schwingen, Klettern, Hängen und Hangeln, Steigen, Hüpfen und Springen, Laufen und Balancieren, Werfen und Fangen.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Bewegen.

In vier Gruppenräumen befindet sich eine obere Ebene, die über eine Treppe zu erreichen ist. Viele Ecken mit Teppichböden ermöglichen den Kindern das Spielen auf dem Fußboden, ohne lange auf Stühlen zu sitzen.

Unsere Turnhalle ist gut ausgestattet. Neben vielen unterschiedlichen Geräten zum Klettern, Kriechen und Schaukeln ist auch eine große Auswahl an Kleinmaterial vorhanden. Balancierblöcke, verschiedene Schaukelmöglichkeiten und Kletterwände stehen zur Verfügung.

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit die Turnhalle in Absprache mit den Erzieherinnen für ein freies Bewegungsspiel zu nutzen. Zudem finden gruppeninterne und gruppenübergreifende angeleitete Bewegungsstunden am Vor- und Nachmittag statt.

Das Außengelände bietet ebenfalls alle Möglichkeiten seine Grundbewegungsformen zu erproben. So gibt es einen Schaukelgarten, Flächen zum Fahrzeugfahren, Bäume bei denen Klettern erlaubt ist, einen großen Sandbereich mit Matschecke, eine Rutsche und verschiedene Klettermöglichkeiten, sowie einen Aktivitätsbereich mit verschiedenen Baumaterialien. Zudem befindet sich im hinteren Teil des Kindergartens ein weiterer Spielplatz, der speziell auf die Bedürfnisse der U3-Kinder abgestimmt ist.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten und der Freiflächen trägt dazu bei, dass Bewegung zu einer Kombination von alltäglicher Selbstverständlichkeit und außergewöhnlicher Attraktion in der Erfahrungswelt Kindergarten wird.

Neben Bewegung und einer ausgewogenen Ernährung, wird auch die Entspannung als Säule eines gesunden Lebens angesehen. Daher gibt es neben der Aktivzeit im Kindergarten auch regelmäßige Erholungsphasen.

Bewährte Wege zur Entspannung sind z.B.

- Kleine Traum- und Phantasieeisen
- Rückenmassagen mit Igelball und Co
- Fingerspiele als Massage auf dem Rücken
(Beliebt ist die Wettermassage, Pizza backen oder Mäuse trippeln)
- Entspannungsmusik

Besondere Bewegungsaktionen:

Voraussetzung für die Ausführung dieser besonderen Bewegungsaktionen ist eine entsprechende personelle Besetzung.

Unser Bewegungsfest:

Einmal im Jahr findet unser Bewegungsfest mit unseren Kooperationspartnern, dem Judo-Club Bad Oeynhausen und dem WEZ-Markt Werste, statt. Dort können sich die Kinder in kleinen Gruppen an verschiedenen Stationen spielerisch in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden erproben.

Der Lauftreff:

Sportlich motivierte Kinder ab vier Jahren können an einem angeleiteten Lauftreff, im nahegelegenen Sielpark, teilnehmen. Zwei Erzieherinnen bereiten dieses Angebot inhaltlich vor und führen es durch. Hier werden auf spielerische Weise nicht nur die Ausdauer, sondern alle koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert.

Fit in den Tag:

Ein bis zweimal wöchentlich treffen sich alle interessierten Kinder für eine kleine Fitnessseinheit als Einstieg in den Tag auf unserem Außengelände.

Die Naturtage:

Für eine Entdeckungsreise durch die Natur bietet der Sielpark den Kindern, mit seinen natürlichen Bewegungsmöglichkeiten, ideale Voraussetzungen ihre Körper auszuprobieren.

Das Montagsturnen:

Vierzehntägig besuchen wir die Turnhalle der Schule am Weserbogen und nutzen die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten mit den dort vorhandenen Großgeräten.

Das Reiten:

In Kooperation mit einem nahegelegenen Reitverein können die Schulkinder wöchentlich in kleinen Gruppen erste Erfahrungen mit Pferden sammeln. Durch die Bewegung auf dem Pferd werden Körperspannung, Koordination und Gleichgewicht angeregt.

Die Entspannung:

In regelmäßigen Abständen führen wir eine thematisch vorbereitete Entspannungseinheit in Kleingruppen durch. Dieses Angebot ist für alle interessierten Kinder zugänglich.

Unsere Erzieherinnen:

Um die Kriterien und die Ansprüche eines Bewegungskindergartens zu erfüllen, bilden sich die Erzieherinnen in regelmäßigen Abständen beim Landessportbund (speziell im Bereich „Bewegung im Kleinkind und Vorschulalter“) fort.

Ein Bewegungskindergarten ist keine Einrichtung, die den Tagesablauf komplett mit Bewegung und Sport füllt. Allerdings geben wir dem Bewegungsdrang der Kinder Raum und verknüpfen die Bewegungsaktivitäten mit spielerischem Handeln, kreativen Angeboten und anderen Aktivitäten, die für ihre Entwicklung wichtig sind.

7.8 Kinder stärken (Faustlos, EHvM, Pappilio...)

Im Alltag erfahren die Kinder ein positives Selbstbild. Eigenschaften, die im Kindergarten erlernt und erprobt werden sind z.B.:

- Beziehungsfähigkeit
- Selbstständigkeit
- Eigenantrieb
- Distanzfähigkeit
- Phantasie & Kreativität
- Verantwortungsbewusstsein
- Aufrichtigkeit & Einsicht
- Problemlösefähigkeit

Diese Eigenschaften stärken die Persönlichkeit der Kinder. So meistern sie Schritt für Schritt Situationen und ihre Umwelt.

Dem Kind vertrauen, es zu loben und zu ermutigen, es nicht übermäßig zu behüten und ihm altersgemäße Freiräume zu gewähren zählen dabei zu den elementaren Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft.

7.9 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Kinder entwickeln Selbstkompetenz und ihre eigene Identität. Wir ermöglichen Kindern Körpererfahrung in vielen Bereichen unserer täglichen Arbeit, wie zum Beispiel:

- Auf dem mit vielen Anreizen zur Bewegung gestaltetem Außengelände
- In den Bewegungsräumen durch den Aufbau von Bewegungslandschaften
- Durch Spaziergänge und Ausflüge in die nähere Umgebung
- Durch Projekte, die auf die Wahrnehmung des Körpers ausgerichtet sind

Wir achten darauf, dass die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen können. Kinder, die sich weniger bewegen, werden unterstützt Möglichkeiten der Bewegung zu finden, die ihnen Freude bereiten. Grundsätzlich nutzen wir das Außengelände bei jedem Wetter. Das Immunsystem der Kinder wird so gestärkt. Wir achten darauf, dass sich die Kinder mit Sonnenschutzmilch eincremen und eine Kopfbedeckung tragen. Außerdem befinden sich auf dem Außengelände viele Spielmöglichkeiten im Schatten. Zusätzlich bietet das Außengelände verschiedene Rückzugsecken, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, Ruhe und Entspannung zu finden.

Auch die Ernährung hat einen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Wir führen die Kinder an ein gesundes Ess- und Trinkverhalten heran. Wichtig ist uns dabei die ausgewogene Ernährung. In Projekten wie z.B. einer Ernährungswoche vermitteln wir den Kindern Grundlegendes, was sich im Laufe der Zeit in der Kindertagesstätte verfestigt. Hierzu holen wir uns die ortsansässigen Krankenkassen mit ihrem Ernährungsprogramm zur Unterstützung ins Haus. Das Essen für unsere Tageskinder

bekommen wir aus der zertifizierten Küche der Johanniter-Ordenshäuser geliefert. Hier wird bei der Zusammenstellung des Speiseplanes auf eine Ausgewogenheit geachtet. Die verwendeten Produkte kommen zum großen Teil aus der Region. Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit dem Küchenleiter und können so auf Besonderheiten wie Allergien, fleischlose Kost und Gerichte ohne Schweinefleisch problemlos eingehen. Für das Frühstück sorgen die Familien eigenständig, wir ergänzen es mit Früchtetee, Mineralwasser und einem Obst- und Gemüseteller. Das Obst und Gemüse wird von den Eltern gespendet. Zusätzlich achten wir darauf, dass die Kinder ausreichend Flüssigkeit während des Tages zu sich nehmen. In regelmäßigen Abständen erstellen wir mit Unterstützung der Kinder ein gesundes Frühstück in Buffetform.

Hygiene, Zahn- und Körperpflege wird in den täglichen Ablauf integriert. Den Kindern wird ein grundlegendes hygienisches Verhalten zur Vermeidung und Vorbeugung von Krankheiten vermittelt. Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder je nach Bedarf bei der Körperpflege, halten sie zur Selbstständigkeit an und vermitteln ihnen altersentsprechende Kompetenzen. Dazu zählt auch das Zähneputzen in der Einrichtung.

Das Projekt „Ersthelfer von Morgen“ wird von der Johanniter-Unfall-Hilfe mit den Kindern durchgeführt. Hier lernen die Schulkinder grundlegende einfache Handlungsweisen auf spielerische Art. Alle Erzieherinnen besuchen in den vorgeschriebenen Zeiträumen Erste - Hilfe -Kurse zur Auffrischung. Zusätzlich bieten wir in Kooperation mit der Johanniter-Unfall-Hilfe für die Eltern den Kurs „Erste-Hilfe am Kind“ an.

Für die Einrichtung wurde in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Kreises Minden Lübbecke ein Hygienekonzept erarbeitet. Dieses Konzept unterstützt uns in der täglichen Arbeit.

7.10 Begleitung kindlicher Sexualität

Kinder gestalten ihre Lern- und Bildungsprozesse selbst. Mit Neugier erschließen sie sich nicht nur ihre Umwelt, sondern beginnen auch früh mit Freude und Lust ihren Körper zu erforschen. Es gibt im Alltag viele Anlässe des Körperkontaktes. Die Begleitung kindlicher Sexualität beginnt beim Wickeln. In einem abgetrennten Wickelbereich wird in der Kindertagesstätte die Intimität gewahrt. Durch einfühlsame und aufmerksame Behandlung und Pflege lernen schon die Kleinsten ihren Körper als wertvoll zu empfinden. Um die eigene Identität auszubilden, ist es wichtig, dass Kinder mit ihrem Körper experimentieren dürfen. Wir unterstützen die Kinder darin, unterschiedliche Geschlechter wahrzunehmen und die eigene Rolle zu finden. Es ist wichtig, Kindern Spielraum und Gelegenheit für die Körperwahrnehmung zu geben. Somit können die Kinder auch darin gestärkt werden, eigene und fremde Grenzen kennenzulernen und einzuhalten.

7.11 Umgang mit Tod und Trauer

Wie in den Familien zu Hause gehört auch bei uns im Kindergarten der Tod zum Leben. Kinder trauern anders als Erwachsene. Sie fragen nach, sind neugierig. Der Verlust des Hundes kann für die Kinder genauso berührend sein wie der Tod des Großvaters. Mit Gesprächsangeboten, Literaturvorschlägen und professioneller Unterstützung durch den Verein Lacrima begleiten wir auf Wunsch die Familien in ihrer Trauerarbeit.

7.12 Musik - Ästhetik – Kreativität

Mit ihrem ganzheitlichen Wahrnehmen sammeln die Kinder vielfältige Informationen über sich und die Welt. Dabei entwickeln sie innere Bilder und Begriffe. Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, diesen kreativen und phantasievollen Prozess erfahren zu können, bieten wir ihnen Raum, Gelegenheit und Material.

Kunstwerkstätten, Lieder, Sing- und Kreisspiele wie auch musikalische Begleitung mit Instrumenten gehören zum Alltag in unserer Einrichtung. Als Familienzentrum bieten wir zusätzlich in einer Kooperation mit einer Musikschule eine musikalische Früherziehung an.

7.13 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder haben ein großes Interesse am Experimentieren und Beobachten von Natur und Umweltereignissen. In Projekten und Ausflügen bringen wir den Kindern die Lebensräume von Wald und Wiese näher. Wir sammeln Naturmaterialien, benennen, sortieren und experimentieren. Kinder hinterfragen technische Vorgänge bis ins kleinste Detail. Nicht immer können wir zufriedenstellende Auskünfte geben. Gemeinsam wird überlegt wo wir uns weitere Informationen zu einem Thema oder Projekt holen können. Kleine gut nachvollziehbare physikalische Experimente werden als Projekt in der Einrichtung angeboten. Bei Bedarf bietet eine Forscherecke Raum und Möglichkeiten für alle Kinder sich auszuprobieren.

Spielerisch werden in unserer Kindertageseinrichtung kognitive Fähigkeiten der Kinder gefördert, die für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen wichtig sind: Entwicklung des Zahlenbegriffs, ganzheitliche Wahrnehmung von geometrischen Formen und Farben, Gliedern und Vergleichen von Mengen. Durch verschiedene Spiele, Abzählreime, Finger-, und Bewegungsspiele, Geschichten und Zahlenrätseln wecken wir das Interesse der Kinder an mathematischen Inhalten.

7.14 Ökologisches Bewusstsein/ Nachhaltigkeit

„Die Beschäftigung mit Naturmaterialien ist äußerst schöpferisch und die Begegnung mit Tieren lässt Achtung und Zuneigung vor der Schöpfung wachsen. Sie weckt das Gefühl für Vertrauen und Verantwortung. Das Spiel geschieht in einer stressfreien Umgebung, die viele Möglichkeiten zum Entdecken, Erproben, Erfinden, Experimentieren und zum eigenständigen Tun bietet.“ (aus: „Hinaus in den Wald“, Herder Verlag)

Der naheliegende Sielpark bietet den Kindern den Raum, Erfahrungen in einer stressfreien Umgebung zu machen. Und das bei jedem Wetter!

Um die Kinder für ihre Umwelt und die damit zusammenhängende Aufmerksamkeit für Müll und Konsum zu sensibilisieren, greifen wir gerade diese Alltagsthemen in den Gruppen auf z.B. Frühstücksverpackungen, Wasserverbrauch und den sorgsam Umgang mit Ressourcen.

„Wir lernen heute zu schätzen was wir für morgen schützen“.

7.15 Medienarbeit und -einsatz

In unserer täglichen Arbeit setzen wir die unterschiedlichsten Medien ein. Jede Gruppe hat eine Digitalkamera, die zum Dokumentieren genutzt wird. Durch einen Laptop in jeder Gruppe, der uns bei der Erstellung des „Buches des Kindes“ unterstützt, haben die Kinder die Möglichkeit gemeinsam mit der Erzieherin, bei evtl. Fragen im Internet zu „googlen“. In der Regel können die Fragen der Kinder aber auch mit Hilfe unserer Bibliothek beantwortet

werden. Hier finden wir Kinderlexika, Bilderbücher für Groß und Klein, Geschichtenbücher und themenspezifische Bücher wie zum Beispiel Natur- und Walderfahrung, Religionspädagogik, Sprachförderung. Aber auch Bücher in einer anderen Sprache (englisch, türkisch, polnisch und russisch) sind bei uns zu finden. Zur Förderung der Sprachkompetenz arbeiten wir an zwei PCs mit dem Schlaumäuseprogramm. Dieses Programm fordert Kinder ab fünf Jahren heraus, die keine Sprachprobleme haben, es fördert aber auch Kinder mit Sprachdefiziten auf spielerische Art und Weise mit der Unterstützung einer Erzieherin. Eine Videokamera unterstützt unsere tägliche Beobachtung. Die Aufnahme kann bei Bedarf zur Unterstützung in Elterngesprächen eingesetzt werden.

7.16 Übergänge

Der Wechsel in die Schule ist für die Kinder und ihre Eltern ein ganz besonderer Schritt in ein noch unbekanntes System. Die Lust am Lernen, die Neugierde und die Freude am Entdecken sind die besten Voraussetzungen, damit der Übergang zur Schule gut gelingen kann. Im Schuki- Treff erleben die Kinder in einer altershomogenen Gruppe bisher fremde Einrichtungen ihrer Umgebung, wie z.B. Polizeistation, Krankenhaus, Feuerwehr. Diese Besuche sind immer mit einer inhaltlichen Auseinandersetzung des Themas verbunden. In dieser Zeit des schrittweisen Abschiednehmens von der Kindergartenzeit holen wir nicht die Schule in den Kindergarten, sondern öffnen neue Türen des Lernens: z.B.

- Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen
- Teamfähigkeit
- Konfliktlösestrategien
- Entwicklung von Schrift- und Spracherwerb (Silben klatschen)
- Mathematik (Größen ordnen und sortieren)

Der Höhepunkt dieses letzten Kindergartenjahres findet in der Gestaltung unseres Abschiedsfestes statt.

8 Tagesablauf

8.1 Beispielhafter Tagesablauf

6:45 – 8:00 Uhr: Frühdienst

In zwei Gruppen werden die „Frühdienstkinder“ betreut. Zwei Erzieherinnen begleiten die Kinder in den Morgen. Hier ist Zeit zum Kuschneln, Spielen und Lesen. Wer möchte, kann bei den Tagesvorbereitungen mithelfen. Hierzu gehören zum Beispiel Fische füttern, Tee kochen und verteilen. Dies sind beliebte Aufgaben bei den Kindern.

8:00 -12:00 Uhr: Gruppenzeit

Ab 8:00 Uhr ist in der Regel jede Gruppe sowie auch das offene Turnangebot in der oberen Halle geöffnet. Der weitere Tagesablauf kann weitestgehend frei und selbstbestimmt von den Kindern mitgestaltet werden. In diese Zeit fällt das Frühstück (bis ca. 10:00 Uhr) wie auch mit den Kindern abgesprochene Projekte, gemeinsame Ausflüge in die Umgebung, angeleitete Bewegungsangebote und Spiele im Außenbereich bei fast jedem Wetter. Ein Besprechungs- oder Morgenkreis wird unterschiedlich in den Vormittag je nach Bedarf entweder gleich um 9:00 Uhr oder als Schlusskreis gegen 11:30 Uhr eingebunden.

12:00 – 12:30 Uhr: 1.Abholzeit

Orientiert an der Buchungszeit werden einige Kinder abgeholt.

12:10 – 12:45 Uhr: Mittagszeit

Wir essen zu Mittag. Alle Kinder essen mit ihren Erzieherinnen in den Gruppen. Wir

bekommen das Essen aus der Küche der Johanniter-Ordenshäuser täglich frisch geliefert. Für muslimische Kinder bestellen wir alternatives Essen.

12:45 – 14:30 Uhr: Schlafen

Ein Teil der Kinder geht schlafen und wird während der Einschlafphase von einer Erzieherin begleitet. Gegen 14:30 Uhr werden alle Kinder geweckt, wenn notwendig gewickelt und können dann zum Spielen gehen.

12:45 – 14:00 Uhr: Spielen

Alle anderen Kinder gehen bei trockenem Wetter zum Spielen nach draußen, bei Regen teilen wir diese Kinder in mehrere Gruppen auf, um möglichst kleine Spielgruppen bilden zu können.

14:00 Uhr: 2. Abholzeit und Bringzeit

Die „Blockkinder“ werden jetzt abgeholt. Alle Kinder mit geteilter Buchungszeit können wiederkommen.

14:00 – 16:00 Uhr: Spielzeit

Am Nachmittag arbeiten wir gruppenübergreifend.

16:00 Uhr: 3. Abholzeit

Alle Kinder werden abgeholt.

8.2 Geburtstage

Geburtstage sind für alle etwas Besonderes. Jedes Geburtstagskind ist mit seiner Geburtstagskrone für alle sofort zu erkennen. Das Geburtstagsfrühstück wird gemeinsam mit dem Kind geplant und eingekauft. Hier gibt es viele Wünsche, die über Waffeln und Geburtstagskuchen bis zum Brötchenfrühstück oder gemeinsamen Mittagessen gehen. Selbstverständlich gibt es einen Geburtstagsstisch mit kleinen Geschenken und Wunschkarten, mit kleinen Aufgaben, die das Kind in seinem Geburtstagskreis erfüllen darf.

8.3 Feste / Feiern

Neben den Geburtstagen feiern wir regelmäßige Gottesdienste, z.B. die christlichen Feste im Jahreslauf:

- Passion und Ostern
- Himmelfahrt
- Erntedank
- Advent und Weihnachten

bestimmen hier weitestgehend die Themen.

Ein großes Fest ist immer unser Laternenfest. Hier treffen sich auch die ehemaligen Kinder, die schon längst in der Schule sind, wieder. Wir ziehen in kleinen Umzügen durch den Sielpark, um uns dann bei uns auf dem Spielplatz zu treffen. Mit Musik und Speisen lassen wir den Abend ausklingen.

In regelmäßigen Abständen feiern wir ein buntes Sommerfest. Zu diesem Fest sind neben den Kita-Familien auch ehemalige und zukünftige Familien eingeladen.

Das Abschiedsfest für die Schulanfänger verändert sich immer mal wieder in seiner Form. Wir starten am Nachmittag mit einem großen Spielefest auf der Aqua Magica. Der Rückweg wird durch viele kleine Überraschungen kurzweilig, so dass die Kinder eine gute Nacht im Kindergarten verbringen. Am nächsten Morgen gibt es noch ein leckeres Frühstück, bevor die Kinder abgeholt werden.

Die Familien verabschieden wir auf unserem Jahresabschlussfest mit einem Grillabend und netten Beisammensein auf dem Gelände des Kindergartens. Diesen Abend gestaltet jede Gruppe individuell für sich.

9 Elternarbeit

9.1 Erziehungspartnerschaft

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Eltern unterstützt die pädagogische Arbeit mit den Kindern nachhaltig. Diese setzt eine intensive Zusammenarbeit voraus.

Wichtig ist uns der Aufbau einer offenen, partnerschaftlichen und vertrauensvollen Basis. Diese wirkt sich auf das Wohlbefinden der Kinder aus, denn nur im Miteinander können die gemeinsamen Aufgaben gelingen.

Die Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder, die regelmäßigen Elternsprechtage, Begegnungen an Elternabenden, bei Aktivitäten und Kindergartenfesten bieten viele Möglichkeiten, kontinuierlich eine gute Beziehung zu den Eltern aufzubauen.

9.2 Entwicklungs- und Elterngespräche

Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil in unserer Arbeit und finden zu verschiedenen Anlässen statt.

Nach einer Eingewöhnungsphase laden wir die neu angekommenen Eltern zu einem ersten Gespräch ein. Hier reflektieren wir die Eingewöhnungszeit des Kindes.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden Termine zu Entwicklungsgesprächen an die Eltern weitergegeben. Diese Termine nutzen wir, um uns gemeinsam über die Entwicklung des Kindes in allen Bereichen auszutauschen.

Bei Bedarf können jederzeit Gesprächstermine vereinbart werden

Das Tür- und Angelgespräch

Dieses ergibt sich beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes. Hier können kurz Informationen, Aktuelles oder Fragen ausgetauscht werden. In diesem alltäglichen Dialog mit Eltern baut sich eine tragfähige Beziehung auf.

Elternberatung

Ein wichtiger Baustein im Elterngespräch ist die Beratung der Eltern, Wege und Möglichkeiten zu anderen Institutionen zu eröffnen und wenn notwendig Begleiter zu sein. Diese enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig, um optimale gemeinsame Grundlagen für die Weiterentwicklung des Kindes zu schaffen.

9.3 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres besteht bei der Elternversammlung die Möglichkeit, Elternvertreter für den Elternbeirat zu wählen.

9.4 Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung, gebildet aus Elternvertretern, pädagogischen Kräften und Trägervertretern, trifft regelmäßig zusammen, um die Kindergartenarbeit betreffende Themen zu besprechen und um Beschlüsse zu fassen.

9.5 Förderverein

Dem Förderverein unseres Kindergartens gehören Eltern und Erzieherinnen an. Er unterstützt individuelle Projekte unserer Einrichtung. Wir freuen uns über aktive Mitarbeit in diesem Gremium.

10 Teamarbeit

10.1 Interne Kommunikation (Dienstbesprechungen, Entscheidungskultur, Planung und Struktur...)

Für unsere Arbeit ist eine gute Arbeitsplanung das Kernstück. Diese findet in regelmäßigen Dienstbesprechungen statt.

Inhalte einer Dienstbesprechung sind u.a.:

- Organisatorisches
- Einzelne Rahmenthemen für die pädagogische Arbeit in der Kita
- Führen von pädagogischen Gesprächen
- Planen und Besprechen von Elternabenden und Veranstaltungen
- Kollegiale Beratung
- Austausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Wir ermöglichen uns damit, unsere Arbeit mit den Kindern immer wieder kritisch zu überdenken und zu reflektieren.

Darüber hinaus findet wöchentlich eine Gruppenleiterbesprechung statt, um den Ablauf der Woche zu besprechen, Termine zu planen, sowie aktuelle Veränderungen aufgreifen zu können.

Zudem hat jede unserer fünf Gruppen an einem Vormittag von 7:30-8:30 Uhr eine Gruppenbesprechung. Hierbei geht es um die Planung von organisatorischen Abläufen und der pädagogischen Arbeit in den einzelnen Gruppen.

10.2 Zuständigkeiten

Zuständigkeiten sind immer für ein Jahr festgelegt und werden zu Beginn des Kindergartenjahres neu besprochen. Jede Kollegin hat eine oder mehrere Aufgaben, die die gesamte Einrichtung betreffen.

10.3 Fortbildungen

Damit wir pädagogisch immer auf dem neusten Stand sind, nehmen wir an Weiterbildungen außerhalb unserer Einrichtung teil. So werden regelmäßig Fortbildungen im Bereich Bewegungserziehung, Sprache, Spiel, Kommunikation, U3 Betreuung, u.a. besucht. Diese Fortbildungen, das Lesen von Fachliteratur und das daraus resultierende Wissen, wird unter den Mitarbeitern weitergegeben und kommt somit allen Kindern zu Gute.

10.4 Fachberatung

Unsere eigene Weiterentwicklung und Spezialisierung in bestimmten Bereichen gewährleisten wir durch regelmäßigen Kontakt zu der Fachberatung der Johanniter – Unfall - Hilfe. Diese unterstützt uns in allen pädagogischen Bereichen.

10.5 Teamentwicklung/ Supervision

Teamentwicklung heißt, miteinander arbeiten, gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, gemeinsam kritisieren und hinterfragen. Es gilt, eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann.

Teamentwicklung versteht sich somit als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. Teamarbeit ist kein statischer Zustand oder fertiges Ergebnis, sondern ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will. Teamarbeit ist etwas Lebendiges, das jeden von uns individuell fordert und immer neue Wege geht.

10.6 Einarbeitung neuer Mitarbeiter

Die gründliche, intensive Einarbeitung neuer Mitarbeiter trägt im Wesentlichen dazu bei, sich mit seiner Arbeit und dem Arbeitgeber zu identifizieren. Die Einarbeitung schafft Sicherheit und Orientierung für den Mitarbeiter, er lernt die Strukturen seiner Arbeitsstätte kennen und wird ein Teil des Teams. Die im QM System hinterlegten Standards sind hierbei als Leitfaden in unserem Einarbeitungskonzept zu finden und unterstützen die Einarbeitungsphase.

10.7 Ausbildung und Praktikanten

Gerne bilden wir in unserer Einrichtung auch Praktikanten aus. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Berufspraktikantinnen ergänzt. Ziel der Ausbildung ist die Hinführung der Berufspraktikantinnen zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Gerne ermöglichen wir auch Schulpraktika in unserer Einrichtung. Ziel dabei ist es erste Berufserfahrungen zu sammeln und den Alltag der Erzieherin kennenzulernen.

10.8 Zusammenarbeit mit dem Träger

Unser Träger unterstützt uns in unserer Arbeit und befindet sich in ständigem Austausch mit uns. Es finden regelmäßige Austauschgespräche zwischen ihm und der Leitung statt. Er beteiligt sich an der Erarbeitung der pädagogischen Konzeption und trägt zur Klärung aller Personalfragen bei. Wir begegnen uns gegenseitig in allen Fragen auf Augenhöhe, mit Offenheit, Kompromiss- und Gesprächsbereitschaft. So entsteht eine optimale und zielorientierte Zusammenarbeit.

11 Kooperationen/ Zusammenarbeit

11.1 Schule

Der Kontakt zur Grundschule ist für die Zeit vor der Einschulung und für den Übergang vom Kindergarten in die Schule äußerst wichtig. Deshalb findet zwischen den Erzieherinnen und dem Kollegium der Grundschule ein Austausch statt. Einmal im Jahr berichten wir auf dem Elternabend für die Eltern der Vierjährigen über unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten. Die zukünftigen Schulanfänger werden in die Schule eingeladen und schnuppern in eine Unterrichtsstunde der ersten Klasse hinein.

11.2 Jugendamt

Das Jugendamt der Stadt ist unser unmittelbarer Ansprechpartner. Dort werden Anmeldungen und Aufnahmen der Kinder gemeldet und Elternbeiträge festgesetzt. Besonders vertrauensvoll arbeiten wir mit dem Jugendamt zusammen, wenn es um das Thema Kindeswohlgefährdung geht. Hier können wir uns jederzeit Beratung holen.

11.3 Frühförderstelle

Um gute Voraussetzungen für die Begleitung und Unterstützung der Kinder zu ermöglichen, arbeiten wir im Bedarfsfall eng mit den Mitarbeitern der Frühförderung zusammen.

11.4 Therapeuten

Durch eine Kooperation mit den Johanniter-Ordenshäusern stehen uns bei Bedarf Therapeuten aus den Bereichen Logopädie und Ergotherapie, wie auch eine Krankengymnastin zur Verfügung. Hierfür wird eine ärztliche Verordnung benötigt.

11.5 Ev. Kirchengemeinde/ Pfarrer

Regelmäßig stattfindende Gottesdienste werden von dem für uns zuständigen Pfarrer der Kirchengemeinde begleitet. Diese Gottesdienste werden gemeinsam vorbereitet. Mit den beiden Tageseinrichtungen der Gemeinde regeln wir die Ferienbetreuungszeit.

11.6 Einbindung in das Gemeinwesen

Das Familienzentrum ist eingebunden in ein Dorf, das aus vielen Einfamilienhäusern, mit kleinen Gärten, einigen Siedlungen mit Mehrfamilienhäusern, einigen wenigen landwirtschaftlichen Betrieben am Rande des Dorfes und einer guten Infrastruktur besteht. Im Dorfmittelpunkt findet man in einem denkmalgeschützten Fachwerkhaus, ein Restaurant und eine Eisdiele, hier ist unter großen Bäumen ein Platz zum Treffen und Verweilen, der auch gut genutzt wird. Drum herum sind Bäcker, Apotheke, Ärzte (Kinderarzt im Nachbarort), Sparkasse, ein kleiner türkischer Imbiss und einige kleine Geschäfte angeordnet. Ein Supermarkt in Sichtweite des Familienzentrums sichert die Grundversorgung ohne weite Wege. Ein zweiter Kindergarten neben der evangelischen Kirche, eine Grundschule und die Wache der freiwilligen Feuerwehr machen das Bild komplett.

Der Ort Werste ist nach wie vor ein Zuzugsgebiet, in dem sehr viele Neubauten entstehen, die zentrale Lage und die Stadtnähe ist für junge Familien sehr reizvoll. Vier Spielplätze und ein nahe gelegenes Erholungsgebiet, das zum Kurort Bad Oeynhausens gehört, laden Familien zu freizeitpädagogischen Aktivitäten ein, die durch ein Netz von Sport- und Bewegungsmöglichkeiten der örtlichen Vereine unterstützt werden. Sportplätze und –hallen sind über die örtlichen Sportvereine zu nutzen. Mit dem stündlich fahrenden Bus, zu Fuß oder mit dem Fahrrad ist man in kurzer Zeit in der Stadt oder in einem nahegelegenen großen Einkaufszentrum.

Über 30% der Familien im Umkreis des Familienzentrums haben auf die ein oder andere Weise einen Migrationshintergrund. Unsere Klientel ist sehr gemischt, vom Arzt über die junge noch minderjährige Mutter bis zum Sozialhilfeempfänger ist alles vertreten. Wir merken, dass durch unsere Aktionen und Angebote Kontakte entstehen, die auch unterstützend sind. Nach dem Motto Familien helfen Familien. Wir schreiben das den regelmäßigen Stammtischen oder anderen gemeinsamen Aktionen zu. Der Migrationshintergrund spielt da nicht so eine große Rolle. Bei direkter Ansprache erleben wir den größten Teil unserer Familien als sehr hilfsbereit und kontaktfreudig.

Viele entstandene Kontakte gehen über die Kindergartenzeit hinaus.

Aus diesem Grund haben wir viele Angebote, die auf Gemeinschaft hinzielen und bei denen sich die Eltern mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen können.

Positive Erlebnisse in der Gemeinschaft sind wichtig für ein gutes Zusammenleben.

In unserem Familienzentrum sind wenige Familien, die nicht Deutsch sprechen. Bei Sprachbarrieren springen Eltern zum Übersetzten ein, sodass wir oft gar nicht handeln müssen.

Die Schulen der Umgebung sind mittlerweile alles Ganztagschulen. Durch die VHS werden Angebote wie z.B. „Mama lernt Deutsch“ für die Erwachsenen angeboten.

Den besonderen Individualismus der Familien aus dem sozialen Umfeld des Familienzentrums sehen wir als Chance, dadurch auch besondere Feste und Feiern zu planen und durchzuführen, da bei solchen Veranstaltungen die Vielfalt der Einzelnen zu einem bunten Ganzen zusammenwachsen kann. Was die fehlenden Dorffeste und Straßenfeste nicht mehr leisten, kann bei Familienzentrumsfesten Raum finden, Nationen begegnen sich, Alt und Jung spielen miteinander, gemeinsame Mahlzeiten schaffen Verbindung, gemeinsame Vorbereitungen geben Nähe. Gottesdienstangebote des Familienzentrums bieten Familien die Möglichkeit, religionspädagogische Inhalte kennen zu lernen, in die Kirchen der Gemeinden hineinzuschauen und miteinander ganz neue Erfahrungen zu machen.

Mit unserem Angebot erreichen wir Alt und Jung, durch unsere Präsenz im Sozialraum sind wir Ansprechpartner und Treffpunkt für viele Menschen, nicht nur Kita Familien.

12 Öffentlichkeitsarbeit

Nur durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit können wir die Bedeutung der institutionellen Kindererziehung in das Bewusstsein vieler Menschen rücken. Deshalb nimmt sie einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit ein.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns:

- Ein gutes Verhältnis zu Institutionen, Vereinen, Berufsgruppen aufzubauen, wie zum Beispiel Feuerwehr, Sportvereine, Ärzte...
- Gute Einbindung in die Dorfgemeinschaft
- In der Öffentlichkeit präsent sein z.B. Spaziergänge und Ausflüge machen, Einkaufen gehen, am jährlichen Weihnachtsmarkt teilnehmen
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, z.B. Frühförderung und Schulen
- Unsere Arbeit transparent machen
- Regelmäßige Berichterstattung in der Presse, auf Facebook oder der Homepage des Kindergartens über Aktivitäten in der Kita im Einverständnis mit den Eltern und dem Träger
- Die Professionalität unserer Arbeit darstellen
- Tag der offenen Tür
- Kooperationen pflegen
- Intensive Zusammenarbeit mit Eltern
- Gute Anbindung an die ev. Gemeinden

13 Verpflichtungserklärung Mitarbeiter/ Träger

Diese Konzeption unserer Tagesstätte wird von allen Mitarbeiterinnen der Johanniter Kindertagesstätte Kunterbunt getragen und als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit gesehen. Dieses Konzept entspricht unserem Bild vom Menschen. Wir alle arbeiten in dieser Haltung und setzen das in die pädagogische Praxis um.

Diese Konzeption ist eine verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiterinnen.

Stand Januar 2019

14 Literaturangaben

- Johanniter- Unfall- Hilfe e.V. Leitbild der Tageseinrichtungen für Kinder
- Renate Zimmer (n.d.) Handbuch der Sinneswahrnehmung. Herder
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hersg.) Das Bildungsbuch. Verlag „Das Netz“
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hersg.)
Bildung sichtbar machen Verlag das Netz
- Kinderbildungsgesetz Nordrhein- Westfalen. Kommunal- und Schul- Verlag
- Konventionen über die Rechte des Kindes. <https://www.kinderrechtskonvention.info/>
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder. (n.d.) Grundsätze zur Bildungsförderung
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin
Berliner Bildungsprogramm Verlag das Netz